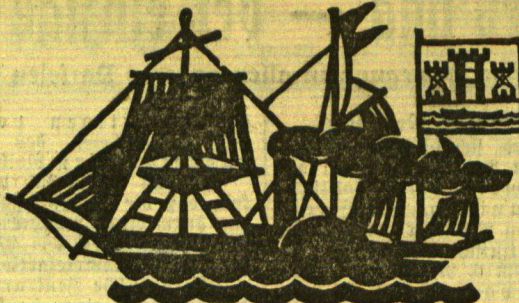


Ercheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: Für Adressen in Litauen 1,20 Lit.



Anzeigen kosten für den Raum der 1. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; in Litauen 1,20 Lit., in Deutschland 60 Pfennig.

Memeler Dampfboot

Südbende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 272

Memel, Sonnabend, den 19. November 1932

84. Jahrgang

Rücktritt des Kabinetts Papen

Den Weg zur nationalen Sammlung freigegeben - Hindenburg verhandelt mit den Parteien - Ohne die Sozialdemokratie
Das Wichtigste ist, wie wird Hitler sich entscheiden?

Im besten vaterländischen Interesse...
wtb. Berlin, 18. November

Reichskanzler v. Papen hat in den späten Nachmittagsstunden des gestrigen Tages dem Reichspräsidenten davon Mitteilung gemacht, daß sein Kabinett in der Gesamtheit zurücktritt.

Der Rücktrittserklärung ging der Empfang Papens durch Hindenburg voraus, bei dem der Kanzler über das Ergebnis der Besprechungen Bericht erstattet hat, die er im Auftrage des Reichspräsidenten mit den Parteiführern zur Erzielung einer möglichst breiten nationalen Konzentration gepflogen hat.

Die Verhandlungen haben begonnen
enb. Berlin, 18. November

Wie wir erfahren, haben die Besprechungen des Reichspräsidenten mit den Parteiführern heute vormittag begonnen, und zwar ist in der zwölften Vormittagsstunde als erster Geheimrat Eugen-berg empfangen worden.

In unterrichteten Kreisen erwartet man nicht, daß sich heute schon irgendwelche positiven Resultate ergeben oder auch nur Möglichkeiten, die einen Schluß auf den Ausgang der Aktion des Reichspräsidenten erlauben.

Zuge sein würde, hat der Führer der Zentrumspartei der Ansicht Ausdruck gegeben, daß ihm Führung und Zusammenfassung des gegenwärtigen Kabinetts nicht geeignet erscheine, den Zusammenschluß dieser Kräfte sicherzustellen.

In dieser Lage glaubte die Reichsregierung, die unter Einfluß aller ihrer Kräfte verfaßt habe, den ihr vom Reichspräsidenten am 1. Juni erteilten Auftrag auszuführen, im besten vaterländischen Interesse zu handeln, wenn sie ihr Amt in die Hände des Reichspräsidenten zurücklegt.

enb. Berlin, 18. November. Dem Empfang Papens durch den Reichspräsidenten ging eine

Kabinettsitzung voraus, die etwa drei Stunden gedauert hat.

Für Sonnabend...

enb. Berlin, 18. November.

Mit der Annahme der Demission des Reichskabinetts von Papen ist die weitere innerpolitische Entwicklung nun in die Hand des Reichspräsidenten gelegt. Er wird in Besprechungen mit einer Reihe von führenden Politikern versuchen,

so bald wie möglich

einen Ausweg aus den außerordentlichen Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage zu finden. Eine Beschleunigung dieser Bemühungen ist, nach Auffassung der maßgebenden Kreise, schon deshalb notwendig, weil vor allem das Interesse der deutschen Wirtschaft eine möglichst baldige Beendigung

Man spricht von einem Scheingefecht

Von unserem Berliner Mitarbeiter Dr. Bahr

Dr. B. Berlin, 18. November.

In einer 1/2stündigen Unterredung, die der Reichskanzler gestern nachmittag mit dem Reichspräsidenten hatte, hat sich Hindenburg davon überzeugt, daß er, um die Hand für die von ihm zu treffenden weitgehenden Entscheidungen freizuhaben, sich von Herrn v. Papen trennen müsse.

Die Chance der Parteien

„Er wäre tatsächlich ein politisches Ereignis von größter Tragweite...“

enb. Berlin, 18. November.

In den Blättern, die in Opposition zu der bisherigen Reichsregierung gestanden haben, wird die Demission des Kabinetts mit Befriedigung aufgenommen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erinnert an ihre Forderung, Hitler zu berufen. Es wäre tatsächlich ein politisches Ereignis von größter Tragweite, wenn es gelang, den alten Feldmarschall und den jungen Führer der stärksten nationalsozialistischen Bewegung zusammenzubringen.

Die „Germania“, das führende Berliner Blatt des Zentrums, spricht von der Chance der Parteien, denen der Weg zur Neuordnung jetzt freigemacht worden sei. Nun sei die nationalsozialistische Partei vor die Entscheidung gestellt, ob und unter welchen Bedingungen sie sich in den Staat einschalten und an seine Aufgaben mitwirken wolle.

Der „Volkswagen“ bezweifelt es, ob den Parteien aus Eigenem die Erreichung eines Zieles gelingen werde, für das sie sich dem Vertreter eines autoritären Regierungsprinzips ver-

sagen, nicht um seiner Person willen, sondern seines Prinzips wegen. Der „Tag“ meint, die Entscheidung liege beim Reichspräsidenten. Hindenburg sei Schöpfer und Garant des neuen Kurses, von dem es keine Umkehr gebe.

Es bleibt beim Präsidialkabinett

Gegenstand der Besprechungen mit den Parteiführern wird nicht nur die Personenfragen, sondern auch das wirtschaftliche und politische Pro-

Kabinett Papen in seiner bisherigen Gestalt sprach, würde auch gegen ein solches rekonstruiertes Kabinett sprechen. Unruhen wären nicht gebannt, und die Möglichkeit neuer Konflikte bestände fort.

Im Augenblick ist die Initiative in die Hände des Reichspräsidenten übergegangen, der nun den Versuch machen will, mit den Parteiführern über eine nationale Konzentration auf anderen Wegen zu verhandeln.

Wie aus dem Brannen Hause verlautet, hat Adolf Hitler die telegraphische Einladung des Reichspräsidenten, zu einer persönlichen Besprechung nach Berlin zu kommen, zustimmend beantwortet. Offen bleibt die Frage, ob Hitler, dem nicht unbekannt sein dürfte, daß die Gedanken Hindenburgs gegen ihn ungeschwächt fortbestehen, gegebenenfalls bereit sein wird, andere nationalsozialistische Führer, wie etwa Strasser oder Fried, als maßgebende Mitglieder eines Präsidialkabinetts zur Verfügung zu stellen.

sagen, nicht um seiner Person willen, sondern seines Prinzips wegen.

Der „Tag“ meint, die Entscheidung liege beim Reichspräsidenten. Hindenburg sei Schöpfer und Garant des neuen Kurses, von dem es keine Umkehr gebe.

Das „Berliner Tageblatt“ meint, es werde Aufgabe der Parteiführer sein, die Hoffnungen auf einen negativen Ausgang ihrer Besprechungen mit dem Reichspräsidenten zunichte zu machen.

Der „Börsen-Courier“ warnt vor überhasteten Entscheidungen.

Die „Börsen-Zeitung“ erkennt an, daß der Reichspräsident den Parteien eine sehr faire Chance gebe. Man hätte nur gewünscht, daß sie auch auf die Sozialdemokraten ausgedehnt worden wäre.

Der „Vorwärts“ fordert eine Regierung, die das Gegenteil der Regierung Papen sei, sie müsse darum kein „papenähnliches“ Gebilde und auch keine Regierung Hitler sein. „Was wir fordern“, so heißt es hier wörtlich, „ist nicht der Rücktritt dieser oder jener Person, sondern das Verschwinden eines Systems.“

gramm einer künftigen Regierungspolitik sein. Die Verhandlungen mit den Parteiführern werden sich in zwei Etappen

vollziehen. In der ersten wird der Reichspräsident mit den oben bezeichneten Politikern einzeln verhandeln. Diese Verhandlungen sind als Vorbesprechungen gedacht. Es soll damit der Eindruck vermieden werden, als wolle man die Parteiführer gewissermaßen überrennen. Der Reichspräsident will zunächst ihre Ansichten hören. Er wird Wert darauf legen, daß sie vorläufig in Berlin bleiben und nach den Vorbesprechungen mit ihm untereinander Fühlung nehmen, so daß Anfang nächster Woche die zweite Etappe der Verhandlungen einsetzen kann, in denen sie dem Reichspräsidenten Vorschläge machen. Über den Inhalt der einzelnen Besprechungen soll zunächst nichts bekanntgegeben werden. Die Parteiführer werden gebeten, nichts darüber in die Öffentlichkeit zu bringen, bis ein Ergebnis vorliegt, damit die Verhandlungen nicht durch vorzeitige Mitteilungen gestört werden. Nach dem Plan des Reichspräsidenten wird damit gerechnet, daß dieses

Ergebnis bereits für Mitte nächster Woche

zu erwarten ist, d. h., daß die Verhandlungen bis dahin zum Abschluß gekommen sind, daß der Reichspräsident dann seine Entscheidungen über die Neubildung treffen kann.

Kein Wechsel in der Außenpolitik

Von unterrichteter Seite wird ferner betont, daß der Reichspräsident auch weiter an dem Gedanken und dem Prinzip des Präsidialkabinetts festhält. Auch das neue Kabinett wird also ein Präsidialkabinett sein. Weiter steht fest, daß die Außenpolitik durch den Kabinettswechsel nicht berührt wird. Der deutsche Standpunkt in den wichtigen Fragen, z. B. der Förderung der Gleichberechtigung in der Abrüstung, ist parteiunabhängig nicht gebunden, sondern allgemeingültig. Es gilt auch schon als sicher, daß Freiherr v. Neurath in jeder Konstellation als Außenminister wiederberufen wird. Im übrigen geht aus der Art, wie der Reichspräsident die Verhandlungen zu führen beabsichtigt, hervor, daß es sich keineswegs darum handelt, das Programm der Regierung Papen einfach anzunehmen. Auch das Wirtschaftsprogramm wird durchaus nicht als unabänderlich bezeichnet. Vielmehr sollen die Parteiführer selbst über Vorschläge beraten. Die Verhandlungen mit ihnen wird der Reichspräsident persönlich in Gegenwart des Staatssekretärs Dr. Reichner führen. Wenn aber der eine oder andere Parteiführer den Wunsch äußern sollte, mit dem Reichspräsidenten unter vier Augen zu sprechen, so wird auch dem sicher Rechnung getragen werden. Während der Verhandlungen wird die Regierung v. Papen natürlich ihre Arbeiten fortführen.

Man nennt bereits Namen

enb. Berlin, 18. November.

Ob die ganzen Verhandlungen zu einem positiven Ergebnis führen werden, das läßt sich im Augenblick natürlich noch nicht übersehen. Jedenfalls haben die Parteien eine große Chance - sie tragen aber auch eine große Verantwortung für das, was die nächste Entwicklung bringen wird. Nach Auffassung politischer Kreise der Reichshauptstadt wird viel davon abhängen, wie die Nationalsozialisten sich einstellen. Dagegen gilt es schon jetzt als sicher, daß das Zentrum jede Präsidialregierung unterstützen wird, an deren Spitze nicht Reichskanzler v. Papen steht.

Man nennt auch bereits Namen, die für die Führung des neuen Kabinetts in Frage kommen, und zwar dieselben, die in der letzten Zeit immer wieder aufgetaucht, nämlich Goerdeler, Bracht

und Geßler. Dagegen kommt ein Kabinett Schleicher schon deshalb nicht in Frage, weil General Schleicher keine Neigung hat, das Reichskanzleramt zu übernehmen. Allerdings rechnet man mit seinem Verbleiben als Reichswehrminister mit derselben Selbstverständlichkeit, mit der Freiherr v. Neurath auch als Außenminister bezeichnet wird. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß auch einige andere Mitglieder des Kabinetts Papen in einer neuen Konstellation wiederkehren werden. Die Nennung von Kandidaten für das Kanzleramt dürfte allerdings vorläufig noch verfrüht sein, da man zunächst einmal abwarten muß, wie sich die wichtigere Frage des sachlichen Programms in den bevorstehenden Verhandlungen entwickelt.

Der letzte Anstoß . . .

Berlin, 18. November.

Den letzten Anstoß für den Rücktritt des Kabinetts Papen hat das — wenigstens was die Person des Reichskanzlers anbetrifft — so gut wie vollkommen negative Ergebnis der Verhandlungen gebildet, die v. Papen mit den Führern der großen deutschen Parteien geschlossen hat, zwecks Bildung der sogenannten nationalen Konzentration auf breiter Grundlage.

Wie nicht anders zu erwarten war, ergab die Besprechung zwischen dem deutsch-nationalen Führer, Geheimrat Eugenberg, und Papen die Aufklärung, daß die gegenwärtige Regierungspolitik die Billigung der Deutsch-nationalen besitzt und von dieser Partei auch weiterhin unterstützt werden wird.

Die eigentliche Entscheidung mußten jedoch die Verhandlungen mit dem Zentrum bringen, deren Vertreter, Prälat Kaas und Abgeordneter Noos, am Vortag vormittag empfangen wurden. Diese Besprechung ist, wie verlautet,

Kurz und recht kühl

verlaufen. Kaas hat unumwunden erklärt, daß das Zentrum wohl die Bestrebungen nach Schaffung einer nationalen Sammlung unterstützen will, daß jedoch Papen als Kanzler abgelehnt werden muß. Dieser schroffen Abgabe soll die Frage Papens vorausgegangen sein, wie sich denn das Zentrum eine nationale Sammlung vorstelle. Kaas hat seine Erklärung dahin ergänzt, daß er eine beratende Frage

allein dem Reichspräsidenten beantworten werde.

Von dem Vertreter der Deutschen Volkspartei, Dingeldein, wurde die Bereitwilligkeitserklärung seiner Partei, die nationale Konzentration zu unterstützen, abgegeben. Die Erklärungen des Vertreters der Bayerischen Volkspartei, Schäfer, der als letzter in den späten Nachmittagsstunden des Vortages empfangen wurde, lauteten für die Person des Kanzlers ähnlich negativ wie die des Zentrums.

Die Antwort des nationalsozialistischen Führers, Adolf Hitler, auf die Einladung Papens zur Teilnahme an der nationalen Konzentration — Hitler hatte zunächst eine 24 stündige Bedenkzeit gefordert — ist im Laufe des gestrigen Vormittags bei der Reichsregierung eingegangen. Ueber den Inhalt des Schreibens wird von zuständigen Stellen stillschweigend bewahrt, nur aus dem Dementis zu gewissen Pressemeldungen wird etwas über die Stellungnahme Hitlers laubar. Von untergeordneter Seite wird z. B. eine Darstellung des „Angriffs“

Daß Adolf Hitler erklärt habe,

er müsse es ablehnen, auch beim Reichspräsidenten zu erscheinen, wenn Papen an der Besprechung teilnehme, als falsch bezeichnet. Es wird in diesem Zusammenhang kurz mitgeteilt, daß Hitler sich bereit erklärt hat, sich mit dem Reichskanzler in schriftlicher Form auseinanderzusetzen und daß übrigens der Brief sehr höflich gehalten sei.

„Kein neues Uebergangskabinett!“

cnb. Essen, 18. November. Zum Rücktritt des Reichskabinetts führt die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ aus: Das Kabinett von Papen ist an den Gegenfakt von Diktatur und Legalität gescheitert. Das ist nicht die Schuld, aber es ist die Tragik dieses Kabinetts, daß bei seiner Bildung vom deutschen Nationalismus und gerade auch von der R. S. D. A. P. als Anfang eines neuen Systems begrüßt worden ist. Das Blatt fordert jetzt endgültige Lösungen, keine neuen Uebergangskabinette und keine weiteren Vorläufigkeiten.

Pariser Zweifel

wtb. Paris, 18. November.

„Victoire“ meint, es sei gar nicht ausgeschlossen, daß v. Papen seine eigene Nachfolge antreten werde, wenn die politischen Parteien in Deutschland sich nicht untereinander verständigen könnten.

„Figaro“ prophezeit, das Präsidialkabinett v. Papen werde durch ein anderes Präsidialkabinett ersetzt werden, dessen Leiter weniger züchtlos als sein Vorgänger sein werde. Im übrigen werde die Demission des Kabinetts v. Papen weder auf die deutsche Politik noch im allgemeinen auf die europäischen Angelegenheiten eine entscheidende Rückwirkung haben.

„Amid u Peuple“ schreibt, es sei erwiesen, daß die Zusammenfügung des neuen Reichstages nicht die von der Regierung gewünschte Konzentration erlaube. Es sei daher zweifelhaft, daß Reichspräsident v. Hindenburg das Gelingen werde, was dem Reichskanzler, der sein Vertrauen hatte, mitteilen sei. Man scheine sich in Deutschland nicht die geringsten Illusionen darüber zu machen, obgleich sich die politischen Parteien darüber klar seien, daß ein Mißerfolg der jetzt beginnenden Verhandlungen die Auflösung des Reichstages und die Einführung der Diktatur herbeiführen würde.

„Wenn — dann kein großer Verlust“

wtb. London, 18. November. Zum Rücktritt des deutschen Kabinetts schreibt „Financial News“: Nachdem sich die großen Parteien in ihrem Widerstand gegen Herrn v. Papen zusammengesunden haben, müssen sie jetzt den Beweis führen, daß sie sich zusammenschließen können, um eine neue Regierung zu bilden. Wenn dies gelingt, dann wird der Sturz des gegenwärtigen Kabinetts kein großer Verlust sein.

Hitlers Berufung — der einzige Ausweg?

„Die nationalsozialistische Bewegung ist allen anderen Parteien so weit voraus . . .“

cnb. Berlin, 18. November.

Der „Angriff“ wendet sich in seiner letzten Ausgabe in einer scharfen Polemik gegen die Behauptungen über gemeinsame politische Pläne mit den Kommunisten. Dr. Goebbels schreibt in der gleichen Nummer des Blattes u. a.: „Die nationalsozialistische Bewegung ist selbst nach der Einbuße vom 6. November, allen anderen Parteien so weit voraus, daß sie, man mag eine Zusammenfassung der Gruppen in Betracht ziehen, für sich die Führung der deutschen Politik nicht nur beanspruchen kann, sondern auch beanspruchen muß. Man kann eine Bewegung, wie die unsere nicht unter das laudenswerte Joch der Verantwortung beugen, ohne ihr zugleich in einem gleichen Umfange von Macht auch die Kraft zu geben, dieses Joch zu tragen.“

Dr. Goebbels nennt dann die Berufung Hitlers den einzigen Ausweg, der aus der Krise heraussühre und neue Zukunftsmöglichkeiten eröffne.

Das „Nur so“ des Zentrums

vdz. Berlin, 18. November.

Die Verhandlungsführer des Zentrums, die Abgeordneten Kaas und Jost, haben, nach einer Mitteilung des Reichsgeneralsekretariats der Deutschen Zentrumspartei, dem Reichskanzler am Vortag nachstehende Ausführungen überreicht, worin die Haltung des Zentrums folgendermaßen umrissen wird:

„Der einzige Ausweg aus der gegenwärtigen unhaltbaren Lage ist die Bildung einer Regierung, die in voller Wahrung der Rechte des Reichspräsidenten und einer zielbewußten starken Staatsführung, die seit Monaten unterbrochene Verbindung mit der Volkvertretung wieder herstellt und sich in einer festen Mehrheit der unentbehrlichen Mächte stützt. Nur so kann eine friedliche und organische Weiterentwicklung im politischen Leben der Nation gesichert werden. Nur so kann der deutschen Wirtschaft die Ruhe gewährleistet werden, die wesentliche Voraussetzung ihrer Erholung und ihres Aufstiegs ist. Nur so kann Deutschland in die weltpolitischen Auseinandersetzungen um seine Gleichberechtigung und finanzielle Wiedergeburt mit der Autorität eintreten, welche die größte der zu bewältigenden Aufgaben und der außenpolitischen Widerstände verlangt.“

Eine nähere Prüfung der Gesamtlage ergibt, daß die Zusammenfassung der politischen Kräfte zu einer starken Not- und Arbeitsgemeinschaft, deren Bildung sachlich durchaus möglich ist, unter der

gegenwärtigen politischen Führung und im Rahmen des gegenwärtigen Kabinetts ausgeschlossen bleibt.

Hieraus ergibt sich die zwingende Notwendigkeit, daß die Reichsregierung ohne weiteren Verzögerung durch einen freiwilligen Schritt ihrerseits dem Reichspräsidenten den Weg für die Durchführung der großen Sammelaktion freimacht.

Die Deutsche Zentrumspartei stellt für das Ziel der Schaffung einer starken, völkerverbundenen Regierung und für die beschleunigte Durchführung ihrer Aufgaben jede verfassungsmäßig verantwortbare Mitarbeit zur Verfügung.“

„In eine Krise der Regierung umgefälscht“

Was Eugenberg zum Regierungsrücktritt sagt

cnb. Berlin, 18. November. Von deutschnationaler Seite wird zu den Ergebnissen des 17. November u. a. wie folgt Stellung genommen: „Eine Krise der Parteien, die im Wahlkampf gegen die Regierung Papen und gegen das von der Deutschnationalen Volkspartei verfochtene antiparlamentarische Prinzip standen, ist in eine Krise der Regierung umgefälscht worden. Wir sehen in Hindenburg den Garanten dafür, daß er gegen den Verfall der Demokratie und der Weimarer Mehrheitswahl beschrittene Wege über alle Kabinettsstufen hinweg zum Siege geführt wird.“

„Unter allen Umständen . . .“

Die Bayerische Volkspartei zur Frage der nationalen Konzentration

cnb. München, 18. November. Ueber die Stellungnahme der Bayerischen Volkspartei zur Frage der nationalen Konzentration orientiert ein parteiamtlicher Artikel im offiziellen Organ der Bayerischen Volkspartei. Dort heißt es u. a., daß die Partei den Wunsch des Reichspräsidenten, zu einer Konzentration aller arbeitsfähigen und arbeitswilligen politischen Kräfte der Nation zu kommen aus vollster Ueberzeugung bejahet. Ein gedeihliches Weiterführen der Regierungsgeschäfte in der Forderung, in welche die Regierung Papen geraten sei, müsse als ausgeschlossen betrachtet werden. Der Zweck der Demission Papen und seines Kabinetts müsse zunächst darin bestehen, es dem Reichspräsidenten zu ermöglichen, einen Mann seines Vertrauens mit der Aufgabe zu betrauen, die Frage nach der Möglichkeit einer sogenannten nationalen Konzentration in ehrlichster Weise zu prüfen und mit

den Parteien zu verhandeln. Die Bayerische Volkspartei lege den größten Wert darauf, daß bei diesen Verhandlungen unter allen Umständen beachtet werde, daß der Verhandlungsführer eine präsidiale Aufgabe zu erfüllen habe. So werde es vor allem nicht Sache der Parteien, sondern Aufgabe der präsidialen Seite sein, die Personen zu nennen, die für eine neue Regierung in Frage kommen sollen. Die Bayerische Volkspartei werde daran festhalten, daß in eine wirkliche nationale Konzentration auch die sozialdemokratische Partei eingeschlossen werden müsse.

Der nächstjährige litauische Etat

cnb. Kaunas, 18. November. Wie bereits gemeldet, wird in den nahenden Kreisen damit gerechnet, daß die Einnahmen in diesem Jahre, die im Vergleich zu den Einnahmen des vorigen Jahres um 10 Prozent weniger veranschlagt wurden, um weitere 5 bis 6 Prozent sich verringern werden. Für das nächste Budgetjahr wird eine weitere Verringerung der Einnahmen um 10 Prozent erwartet, so daß die Gesamteinnahmen im Jahre 1933 etwa 245 Mill. Lit betragen werden gegen 268 Mill. Lit im laufenden und etwa 312 Mill. Lit im Jahre 1931. Von den Gehaltskürzungen für die Beamten wird im nächsten Jahre eine Verringerung der Ausgaben um 15 Mill. Lit erwartet. Das Budget für das nächste Jahr wird somit auf 250—260 Mill. Lit veranschlagt werden. Den einzelnen Ministerien wird bereits Anweisung erteilt, bei der Aufstellung ihrer Einnahmen und Ausgaben die in Aussicht gestellten Budgetkürzungen zu berücksichtigen.

h. Anlässlich der sechsten Jahresfeier des Umsturzes vom 17. Dezember 1926 sollen wiederum eine Reihe politischer und krimineller Häftlinge begnadigt werden. Es sind bereits eine Anzahl Gesuche eingegangen, die zurzeit geprüft werden.

Das Bacon-Kontingent

Die Einfuhr von Bacon nach England durch Litauen ist durch die bekannten Vereinbarungen in London so geregelt worden, daß ab 23. November für zwei Monate die Menge des ausgeführten Bacons um 15,3 Prozent geringer sein soll, als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Da die Produktion von Bacon seit Ende des vorigen Jahres ständig gestiegen ist, bedeutet die neue Regelung nicht, daß jetzt nur 15 Prozent weniger Bacon exportiert wird als es jetzt möglich wäre, sondern es werden jetzt nur noch 8500 Schweine in der Woche geschlachtet werden, statt der 20 000 Stück, die in der letzten Zeit durchschnittlich je Woche aufgetauft worden sind.

Wie England die Gleichberechtigungsfrage lösen will

Die große Rede des Außenministers Simon im Genfer Abrüstungsbüro

wtb. Genf, 18. November.

Der englische Außenminister Sir John Simon hat gestern mittag in der öffentlichen Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz in einer mit größter Spannung erwarteten einstündigen, wie üblich freigehaltenen Rede, die Auffassung der britischen Regierung zur Abrüstungsfrage dargelegt.

Eingang seiner Ausführungen wurde der französische sogenannte konstruktive Plan nur kurz erwähnt. Die englische Regierung habe nicht die Absicht, einen neuen Plan vorzulegen, der mit dem französischen konkurrieren könnte. Die englische Regierung ist vielmehr bemüht, zu einer internationalen Vereinbarung in der Abrüstungsfrage zu gelangen.

Sehr ausführlich beschäftigte sich Simon mit der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung.

In vier Abschnitten wurde sodann der Standpunkt der englischen Regierung in dieser Frage, deren Klärung Simon die wichtigste Vorbedingung für die weiteren Arbeiten der Konferenz bezeichnete, bekanntgegeben.

1. Der Vertrag von Versailles ist ein Instrument, das sämtliche Interessenarterate bindet. Die allgemeinen anderen Verträge können nicht durch einen einseitigen Akt beseitigt, sondern nur auf dem Wege eines Abkommens abgeändert werden.

2. Aus der Präambel des Teiles V des Versailler Vertrages und den damaligen Erklärungen des Ministerpräsidenten Clemenceau im Namen der Alliierten geht ohne Zweifel hervor, daß die Deutschland auferlegte Entwaffnung nur den Anstoß einer allgemeinen Abrüstung bilden sollte.

3. Es bleibt die Tatsache bestehen, daß während Deutschland den Beschränkungen des Friedensvertrages unterworfen ist, andere Nationen der Welt keinerlei gegenständlichen Verpflichtungen zur Herabsetzung der Rüstungen unterliegen, so daß diese Nationen es sich nach wie vor erlauben können, über Waffen zu verfügen, die nach dem Versailler Vertrag Deutschland verboten sind.

4. Inzwischen ist Deutschland Mitglied des Völkerbundes geworden und es habe das unbestreitbare Recht erlangt, im Völkerbund als gleichberechtigtes Mitglied zu sitzen. Wenn man sich noch nicht geeinigt habe, so erklärte sich dieses Bögern nicht daraus, daß man Deutschland in einem immervährenden Zustand minderen Rechts erhalten wolle, sondern dieses Bögern gehe aus der Sorge hervor, welcher praktische Gebrauch von der neuen Lage gemacht werden könnte, und aus der Furcht vor Gefahren, die die Ruhe Europas bedrohen könnten.

Im zweiten Teil seiner Rede unterbreitete Außenminister Simon in ebenfalls vier Punkten dem Abrüstungsbüro

Vorschläge für die Lösung der Gleichberechtigungsfrage.

1. Alle europäischen Staaten sollen eine feierliche Erklärung abgeben, daß sie unter keinen Umständen versuchen werden, Streitfälle irgend welcher Art in der Gegenwart oder Zukunft unter sich mit Gewalt zu lösen.

2. Die Beschränkung der deutschen Rüstungen soll in der gleichen Abrüstungskonvention enthalten sein, die auch die Rüstungsbegrenzungen der anderen Mächte bestimmen wird.

3. Deutschlands Rüstungsbegrenzungen sollten

für die gleiche Dauer gelten und den gleichen Revisionsmethoden unterliegen, die für die anderen Staaten gelten.

4. In diesem Abschnitt machte Simon besonders interessante und bedeutungsvolle Angaben über die Wille der Waffen.

Simon führte zunächst aus, daß der Grundsatz anerkannt werden muß, daß alle Waffen, die den anderen Mächten erlaubt sind, auch Deutschland erlaubt sein müssen. Er machte jedoch die bekannte außerordentlich wichtige Einschränkung, daß die Anerkennung dieses Grundsatzes der qualitativen Gleichheit der Waffen keineswegs sofort entstehen werden kann, d. h., daß das erstrebte Endergebnis nur etappenweise erreicht werden soll.

Weiter wurde die Waffenliste in ihren einzelnen Teilen erläutert, immer natürlich unter dem Gesichtspunkte, daß es Aufgabe der Abrüstungskonferenz sein muß, ein Maximum positiver Abrüstung zu erreichen und nicht etwa unter Berufung auf die Gleichheit, die Rüstungen zu erhöhen.

Landrüstungen

Was die Landrüstungen anbetrifft, so müssen die schweren Tanks noch bis zu einer genau festzusetzenden Grenze verboten werden, dagegen sind leichte Tanks zuzulassen, da diese zum Schutz gegen Maschinenabwehranlagen unerlässlich sind. Auf dem Grundsatze der Gleichberechtigung wird es unmaßlich sein, Deutschland das Recht zum Besitz einer beschränkten Anzahl dieser Waffenkategorien zu verweigern. Die endgültige Zahl muß jedoch bei jedem Lande von dem Charakter der einzelnen Armeen abhängig gemacht werden.

Der Vertrag von Versailles verbietet Deutschland Geschütze über ein Höchstmaß von 105 Millimeter. Die englische Regierung schlägt daher vor, daß die Geschütze sämtlicher Mächte auf einen derart einheitlichen Typus zurückgeführt werden.

Flottenrüstungen

Ueber das Kapitel Flottenrüstung sagte Simon, daß die englische Regierung sich bereit erklärt, die Kreuzer in Zukunft auf einen Typus von 7000 Tonnen mit 6 Zollgeschützen zu beschränken, der den gegenwärtig Deutschland erlaubten Kreuzern entspricht.

Die englische Regierung bezieht auf Abschaffung der Unterseeboote als dem besten Mittel zur Sicherung der Abrüstung und des Friedens.

Der Grundsatz der Gleichberechtigung verlangt, daß Deutschland in Zukunft ermäßig wird, U-Boote zu bauen, wie er ermäßig von den anderen Flottenmächten auf den zurzeit laufenden Verhandlungen angenommen werden wird.

Luftrüstungen

Die englische Regierung macht für die Luftwaffe folgende drei Vorschläge:

1. Sofortige Herabsetzung der Luftrüstungen der Großmächte auf den Stand der Luftrüstungen Englands;
2. Herabsetzung um 33 v. H. der Luftrüstungen sämtlicher Mächte einschließlich Großbritannien;
3. Beschränkung des Leertgewichtes der Militärflugzeuge auf eine noch festzusetzende Mindestzahl. Die englische Regierung schlägt ferner

vor, daß zu einem späteren Zeitpunkt eine weitere Herabsetzung der Luftrüstungen vorgenommen wird.

Der englische Außenminister behandelte sodann zum Schluß die Frage der quantitativen Abrüstung, die nach seiner Auffassung außerordentlich langwierige und eingehende Verhandlungen notwendig machen würde. Der Grundsatz der Gleichberechtigung auf diesem Gebiete müsse Deutschland jedoch an die Bedingung binden, daß die Anpassung der deutschen quantitativen Rüstungen an die neue Lage nicht im Gegensatz zu dem Grundsatze der Beschränkung und Herabsetzung der Rüstungen stehe.

Mit anderen Worten also, wenn Deutschland von dem Verbot der allgemeinen Dienstpflicht befreit zu werden wünscht, so muß die Zahl der Truppen, die in Zukunft einer obligatorischen militärischen Ausbildung als Militär in Deutschland unterworfen werden, von der Zahl der Soldaten abgezogen werden, die einer längeren Dienstdauer unterworfen bleiben.

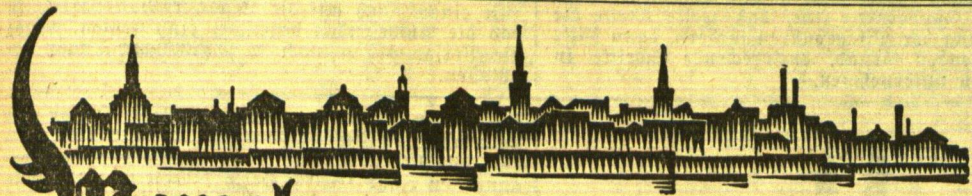
Uebrigens will die Herabsetzung der Dienstdauer von zwölf auf sechs Jahre der Bedingung unterworfen werden, daß keine Erhöhung der Zahl der Reservekämpfer, die gleichfalls eine längere Dienstdauer durchmachen, die Zahl der Truppen mit längerer Dienstdauer mehr als von 100 000 auf 50 000 herabgesetzt werden. Der leitende Grundsatze für die Reorganisations des deutschen Heeres muß immer der sein, daß hierdurch keine Erhöhung der Anreizfähigkeit Deutschlands eintritt.

Der englische Außenminister erklärte zum Schluß, daß die englische Regierung den Vorschlag einer künftigen Kontrollkommission des Völkerbundes annehme, und daß in Zukunft sämtliche Staaten in gleicher Weise der Kontrolle der Rüstungen unterworfen werden müßten.

Das Ende der Sitzung gestaltete sich zu einer förmlichen Kundgebung im Sinne der Simondenen Erklärung für die Neutralität Deutschlands nach Genf. Henderson, der italienische Delegierte Groha und der amerikanische Delegierte Norman Davis betonten, daß sowohl die Erklärung Simons als auch der französische Plan den Wunsch zur weiteren Teilnahme Deutschlands an der Abrüstungskonferenz und die Anerkennung seiner Forderung auf Gleichberechtigung zum Ausdruck bringe. Eingehend begnügte sich der französische Delegierte Massigli damit, in einigen formell gehaltenen Worten, zu erklären, er schloße sich der Hoffnung Hendersons an, Deutschland wieder an der Tafel der Abrüstungskonferenz setzen zu können.

„Die „Dunkerque“ wird noch größer und kampffähiger . . .“

wtb. London, 17. November. Zu dem Gerücht, daß eine Reperatur in West-Australien für den Bau des französischen Schlachtkreuzers „Dunkerque“ erhalten hat, bemerkt der Marine-Mitarbeiter des „Daily Telegraph“: Das Schiff wird viel größer und kampffähiger sein, als 1931 vor gesehen war. Die Wasserverdrängung ist von 23 000 auf 26 500 Tonnen erhöht worden und die Ausrüstung wird aus acht Geschützen von 325 Zentimeter anstatt aus acht Geschützen von 30 Zentimeter Kaliber bestehen.



Memel, 18. November

Nur eine Nachprüfung von Inlandspässen

Infolge umlaufender Gerüchte über Einziehung der Inlandspässe haben wir dieserhalb Erkundigungen beim Direktorium des Memelgebietes eingegeben, das uns folgende Erklärung gegeben hat: Es ist unwahr, daß die Einziehung sämtlicher im Frühjahr dieses Jahres erteilten Inlandspässe vom Direktorium verfügt worden ist. Es findet lediglich eine Nachprüfung statt, da bei Stichproben festgestellt werden mußte, daß die Inlandspässe in zahlreichen Fällen trotz vollkommen unzureichender Unterlagen erteilt worden sind.

Weihnachts Sonderzüge

mit 40 Prozent Fahrpreisermäßigung — Festtagsrückfahrkarten

Am Donnerstag, dem 22. und Freitag, dem 23. Dezember 1932, verkehrt je ein Sonderzug nach Berlin von Insterburg über Königsberg (Pr.)—Marienburg und am Freitag, dem 23. Dezember 1932, ein Sonderzug nach Breslau von Königsberg (Pr.) Hbf. über Allenstein—St. Eulau mit 40 % Fahrpreisermäßigung.

Fahrkartenbestellungen werden ab 25. November nur bei der Fahrkartenausgabe Königsberg (Pr.) Hbf. entgegengenommen. Annahmeschluss ist am 5. Dezember, wenn die Karten nicht schon früher ausverkauft sind.

Zu Weihnachten werden in diesem Jahre wieder Festtagsrückfahrkarten in sämtlichen Verkehrsverbindungen des deutschen Reichsbahnbereiches ausgegeben. Soweit nicht feste Karten aufliegen, werden wieder Wochentageausgaben ausgeschrieben. Die Geltungsdauer der Festtagsrückfahrkarten wird auf die Zeit vom 21. Dezember 1932 bis zum 10. Januar 1933 festgesetzt. Doch gelten diese Karten zur Hin- und Rückfahrt vom 21. Dezember 0 Uhr an allen Tagen bis zum 1. Januar 24 Uhr (die Hin- und Rückfahrt muß am 1. Januar um 24 Uhr beendet sein); zur Rückfahrt vom 23. Dezember 12 Uhr an allen Tagen bis zum 10. Januar 24 Uhr (die Rückfahrt muß am 10. Januar um 24 Uhr beendet sein).

Die Festtagsrückfahrkarten sind wie bisher in allen MER-Reisebüros, auch im Reisebüro Robert Meyhöfer-Memel, Schiffahrtsbaus, erhältlich.

*** Goldene Hochzeit.** Am morgigen Sonnabend feiert das Rentner Ehepaar Sabries'che Ehepaar, Moltkestraße 1 wohnhaft, das Fest der Goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar, das zwei Söhne im Weltkrieg verloren hat, ist verhältnismäßig rüstig und erfreut sich guter Gesundheit; auch nimmt es noch an allen Gefeiern des öffentlichen Lebens regen Anteil. Die Einsegnung des Paars wird General-Superintendent D. Gregor vollziehen. Hoffentlich ist es ihnen vergönnt, noch viele Jahre bei bester Gesundheit sich des Lebens zu erfreuen.

*** Gerhart Hauptmann-Feier** des Städtischen Schauspielhauses. Umfänglichster kann die „Gerhart Hauptmann-Feier“ des Städtischen Schauspielhauses erst später stattfinden. Das Schauspielhaus veranstaltet vom Sonntag, dem 27. November, bis einschließlich 1. Dezember eine Gerhart Hauptmann-Woche, in der es „Vor Sonnenuntergang“ zur Ausführung bringt.

*** Kursus an der Hufbeschlagleherschmiede.** Die Handwerkskammer für das Memelgebiet beabsichtigt, bei genügender Beteiligung demnächst einen Kursus an der Hufbeschlagleherschmiede der Freien Schmiedebundung in Memel zu eröffnen. Zugelassen werden Schmiedegesellen, die mindestens 21 Jahre alt und sechs Monate in einer Schmiede des Gebiets gearbeitet haben, in welcher Hufbeschlag ausgeübt wurde. Die Anmeldungen müssen bis zum 18. November bei der Handwerkskammer erfolgen.

*** Das Gänsefischen der Schützengilde** am letzten Sonntag erfreute sich einer überaus regen Beteiligung. Geschossen wurde auf sieben Scheiben. Die Würde des Gänsefischers errang mit 55 Ringen Herr Madensen, Ritter wurden mit je 58 Ringen die Herren Ruppelwies und Galgschies; eine Zwanzig hatte auf dieser Scheibe Herr Barwa, je eine Neunzehn die Herren Frid, Gailowitz, Bluhm, Sabrowsky, Sellar, Pippke, Kessing, Wiese, Schulz, Behrend, Domschke und Licht, eine Achtzehn die Herren Degneit, Glasies, Annuschkeit und Harnack. Auf der Gänsefischscheibe hatte die höchste Ringzahl 57 Herr Erich Preusskat, 56 Ringe hatten die Herren Seibühler, Tillot, und Prof., 55 Ringe die Herren Licht, F. Horn, Frid, Sabrowsky und Degneit, 54 Ringe die Herren Sabrowsky, Ernst Meding, Vorkamp, Schulz und Eduard Meding, 53 Ringe die Herren Wiese, Harnack, Glasies, Gailowitz und Mantwiz, 51 Ringe die Herren Barwa und Ruppelwies. Auf der Preisscheibe erzielten 58 Ringe Herr Sabrowsky, 55 Ringe Herr C. Schulz und 53 Ringe die Herren Neumann und Sellar, je eine Zwanzig die Herren Frid und Ruppelwies und eine Neunzehn die Herren Gailowitz und Steppath. Auf der Ordensscheibe hatte Herr Madensen dreimal 18, Herr Ruppelwies dreimal 17 und Herr Degneit eine Zwanzig. Den „Dampfboot“-Orden errang Herr Degneit mit 58 Ringen, den Wiese-Orden Herr Frid Horn mit 55 Ringen und den Gailowitz-Orden Herr Ernst Meding mit 53 Ringen. Auf der Silberscheibe I war Herr Frid Horn mit 58 Ringen der beste Schütze, 56 Ringe erzielte Herr Degneit, 55 Ringe Herr Madensen, 54 Ringe die Herren Sabrowsky und Gailowitz und 52 Ringe die Herren Karl Schulz, Eduard Meding und Tillot. Auf der Silberscheibe II betrug die höchste Ringzahl 56, die Herr Wiese erzielte. Es folgten Herr Seibühler mit 55 Ringen, Herr Dombrowski mit 54 Ringen, Herr Barwa mit 53 Ringen, die Herren Frid und Seibühler mit 52 Ringen, die Herren Mantwiz und Wiele mit 51 Ringen und die Herren Robert Bluhm und Kessing mit 50 Ringen. Auf der Silberscheibe III wurden geschossen eine Zwanzig von den Herren Degneit, Steppath,

genommen hatten, fand man noch drei Schnitte Brot, die sie verloren hatten.

2000 Lit Belohnung

Feststellungen zum Mord in Jüdnßen

Mikrus mit einer Mausepistole erschossen — Die Spuren führen nach Großlitauen

In der Nacht zum Donnerstag, kurz nach 11 1/4 Uhr, ist, wie berichtet, in Jüdnßen ein Mord verübt worden, dem der 52jährige Besitzer Georg Mikrus zum Opfer fiel. Hierzu erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Die Täter — man nimmt mit Bestimmtheit an, daß es sich um zwei Personen handelt — sind von der Gartenseite in das Haus eingedrungen, indem sie das Fenster einer Kammer durch Anbohren geöffnet haben. Von hier gelangten sie in die Küche, wo sie sich an dem reichlich gefüllten Speiseschrank gütlich taten. An einem zurückgelassenen Speisefäß, das sie tüchtig bearbeitet hatten, konnte man deutlich mehrere Fingerabdrücke bemerken. Durch das entstandene Geräusch erwachte der Besitzer und begab sich, nur mit dem Nachthemd bekleidet, durch die Wohnräume, um nach der Ursache des Geräusches zu forschen. Er mußte, da die Küche in der Mitte des Hauses liegt, erst durch das Herrenzimmer und kam dann in den Flur, der zur Küche führte.

Raum hatte er die Tür zur Küche geöffnet, als ein gewaltiges Geschrei von ihm zu hören war und gleichzeitig zwei Schüsse fielen, von denen der zweite, ein Herzschuß, tödlich wirkte. Mikrus starb bald darauf.

Seine Ehefrau, die etwas schwerhörig ist, hatte nicht bemerkt, daß ihr Mann aufgefunden war; sie wurde erst durch das Geschrei und die Schüsse aus dem Schlaf aufgeschreckt und wußte im ersten Augenblick sich nicht zu fassen. Erst als die hochbetagten Eltern des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Mikrus aus ihrem Schlagschmerz, das am anderen Ende des Bohnenhauses liegt, herbeieilten, erkannte man die ganze Schwere des Unglücks. Das eine Mädchen, das neben der Küche schlief und krank darniederlag, war von dem ausgetragenen Schreden wie gelähmt. Sofort wurde der Arzt herbeigeholt, ein älterer Memelländer, geweckt und zum nächsten Nachbar, Forstsekretär Szallies, geschickt, der nur 250 Meter von der Unglücksstätte entfernt wohnt. Er versuchte nun sofort, die Polizei zu verständigen, aber leider versagte das Telefon. So konnte der nächste Polizeibeamte von Szallies kommen erst um 5 Uhr morgens von dem Vorfall persönlich in Kenntnis gesetzt werden. Es war nun bereits zu spät, eine Verfolgung der Täter aufzunehmen, denn diese hatten durch die Küchentür nach dem Garten zu den Tatort verlassen und im nahen Wald das Weite gesucht.

Die Schüsse fielen aus einer Mausepistole mit Kaliber 7,35 abgegeben worden, was die beiden gefundenen Kugeln, die den Körper durchschlugen hatten, bestätigten. Die eine Kugel lag auf dem Fußboden des Flures, während die andere auf dem Handtuchkasten der Flurgarderobe gefunden wurde.

Auf dem Wege, den die Verbrecher nach der Tat

Wadensen, Schulz, Tillot, Gailowitz, Wiese, Neumann und Mantwiz und eine Neunzehn von den Herren Seibühler, Ruppelwies, Glasies und Annuschkeit. Abends fand im Schützenhause unter großer Beteiligung die Preisverteilung mit dem traditionellen Gänseessen statt. Mehrere Stunden blieben hier die Schützen mit ihren Familienangehörigen und Gästen in angeregter Unterhaltung, für die besonders der bekannte Vortragskünstler Kurt Bernick aus Königsberg bestens sorgte, und bei Tanz zusammen.

*** Diebstähle.** Am 15. November, gegen 11.30 Uhr abends, wurde aus einer Wohnung des Hauses Ribauer Straße 2 durch gewaltsames Öffnen eines Koffers ein Geldbetrag von 300 Lit entwendet. — In der Nacht zum 17. November wurde in den Büroräumen der Firma Pierach, Kundt u. Co. ein Einbruchdiebstahl verübt. Dabei wurde aus einer Tischschublade Wechselgeld entwendet. Die Täter haben auch noch versucht, einen in der Wand eingebauten Geldschrank aufzubrechen. — In der letzten Zeit verschwand aus einer Wohnung des Hauses Mühlenortstraße Nr. 84 zwei Vorhängeschlüssel und ein Geldbetrag von 10 Lit, die aus einer Kommode entwendet wurden, ferner ein Hemd und ein Handtuch. — In der Zeit vom 13. bis 15. November wurde aus dem Flur des Hauses Marktstraße Nr. 9 ein Herrenfahrrad, englische Marke, mit schwarzem Rahmengerüst und vernickelten Kotflügeln gestohlen. Das hiesige Kriminalpolizeiamt bittet hierzu um zweckdienliche Angaben.

Der Seediens Ostpreußen wird ausgebaut

Regelmäßige Fahrten bis Graevemünde

Die in diesem Sommer erstmals durchgeführte Sanitätsfahrt des Seediens Ostpreußen soll im nächsten Jahre in den regelmäßigen Fahrplan aufgenommen werden. Der Seediens Ostpreußen Ewinemünde—Poppo—Pillau—Memel wird 1933 wöchentlich eine Fahrt in westlicher Richtung bis nach Graevemünde ausdehnen und dabei Binz auf Rügen und Barmemünde anlaufen. Auch auf dieser Strecke werden beide Motorschnellschiffe „Sanität Danzig“ und „Preußen“ verkehren. Der Seediens wird 1933 am 1. Juni aufgenommen und bis zum 30. September betrieben.

Ein Brandstifter nach zwei Jahren ermittelt

In einer Nacht im Oktober 1930 brannte die Scheune des Besitzers Adam Schilgallis in Thalen nieder. Da sämtliche Getreide- und Futtermittel mitverbrannten, hatte der Besitzer einen Schaden von etwa 50 000 Lit, der nur zur Hälfte durch Feuerversicherung gedeckt war, erlitten. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß vorläufige Brandstifter vorlag; doch gelang es nicht, den Brandstifter zu ermitteln. In derselben Nacht wurde auch bei dem Besitzer Pippirs in Thalen ein Einbruchdiebstahl verübt, wobei Kleidungsstücke im Werte von etwa 220 Lit gestohlen wurden.

Erst im März 1931 erzählte ein gewisser Makauskas dem Sohn des Besitzers Schilgallis, daß er in der Brandnacht an der Scheune vorbeigegangen wäre und ein Knistern gehört hätte. Später wurde ermittelt, daß Makauskas im Herbst 1930 bei einer Frau Stankaitė in Lit-Krottingen gewesen war und ihr Kleidungsstücke zum Weiterverkauf angeboten hatte. Seitdem blieb Makauskas verschunden. Es konnte nur festgestellt werden, daß er sich irgendwo in Großlitauen aufhalten soll. Erst jetzt konnte Makauskas ermittelt und festgenommen werden. Bei seiner ersten Vernehmung bekennt er, die Scheune in Brand gesteckt zu haben, ebenso bekennt er auch den Kleiderdiebstahl. Erst nach eingehenden Vernehmungen, die durch einen Beamten des Landespolizeikommissariats in Memel geführt wurden, gestand Makauskas, die Scheune des Besitzers Schilgallis angezündet zu haben. Er hat im Jahre 1930 bei verschiedenen Besitzern im Kreise Memel gebittet. In der Nacht des 6. Oktober war er vom Krottinger Jahrmarkt gekommen und nach Thalen gegangen. Unterwegs war ihm in den Sinn gekommen, die Scheune des Besitzers Schilgallis in Brand zu setzen, um dann Gelegenheit zu haben, irgendwo festhalten zu können. Er hatte aus dem Anbau der Scheune ein Fenster herausgenommen und ein brennendes Streichholz in das Innere der Scheune geworfen. In einem anderen Fenster beobachtete er, ob das Streichholz auch wirklich das Stroh in Brand setzen würde. Als er sah, daß tatsächlich die Scheune zu brennen anfing, würde, ließ er ein Stück fort und versteckte sich in einem Gebüsch. Von hier beobachtete er die Besitzer, die zum Brandplatz eilten; unter ihnen sah er auch den Besitzer Pippirs. Er ging darauf sogleich zu dem Gehöft des Pippirs und entwendete aus der Kammer mehrere Kleidungsstücke, die er in einen Sack steckte und später nach Lit-Krottingen zu der Frau Stankaitė brachte, die die Kleider verkaufen sollte. Frau Stankaitė nahm jedoch die Sachen nicht an und so sah sich Makauskas, um einen Verdacht von sich abulenken, gezwungen, die Kleider in den Dangelbus bei Krottingen zu werfen. Makauskas wurde dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Standesamt der Stadt Memel

am 17. November 1932

Aufgeboren: Arbeiter Adam Putrus mit Zollbotenwitwe Eve Vingies, geb. Bruns, beide von hier; Schmieß Eduard Erich Walter Grimm von hier mit Stütze Martha Maria Resnerus von Althof, Kreis Memel.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Stanislovas Martinus, dem Arbeiter Mejer Salof von hier. — Eine Tochter: dem Postbeamten Kasimiras Tomasevicius von hier.

Gestorben: Rentnerempfängerin Anna Buddrus, geb. Brumelait, 50 Jahre alt, Arbeiterwitwe Marie May, geb. Nopens, 84 Jahre alt, von hier.

Kirchenzettel

Johanniskirche: 9 1/2 Uhr: Gottesdienst, Beichte und Hg. Abendmahl, Gen.-Sup. D. Gregor (Chor singt), 11 Uhr: Kindergottesdienst, 2 Uhr: Andacht auf dem Stadt-Friedhof, Fr. v. Sak, 5 Uhr: liturgische Andacht, Fr. Leitner. — Dienstag, 4 Uhr: Frauenhilfe, Hofgartenbestf.

Englische Kirche: 9 1/2 Uhr: Gottesdienst, Beichte und Hg. Abendmahl, Fr. Leitner, 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. [7819]

Evangelisch-reformierte Kirche: Totenfest: 9 1/2 Uhr: Fr. Prieß. Im Anschluß an den Gottesdienst Vorbereitung und Feier des Hg. Mahls. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. — Donnerstag, 5 Uhr: Bibelstunde. [7802]

Jakobuskirche: 9 Uhr: Beichte, deutsch, 9 1/2 Uhr: deutsch mit Abendmahl, Fr. Schernus, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 11 1/2 Uhr: Kantate, Pfarrer Schernus. — Montag, 20 Uhr (Sakristei): Jungmädchen. — Mittwoch, den 23. Nov., 2 1/2 Uhr: Frauenhilfe Jakobus-Vand, Gemeindegangs. — Außengottesdienste: Duddelkemen 3. Advent, Gabergischen 4. Advent. [7798]

Katholische Kirche: Sonnabend, 4 Uhr: Beichte, abends 8 Uhr: Standespredigt für die Jugend, darauf Beichte. — Sonntag, den 20. November, 7 Uhr: Frühgottesdienst (gem. hl. Kommunion der Jugend), 9 1/2 Uhr: Predigt und Hochamt (gem. hl. Kommunion der Schüler), 11 1/2 Uhr: Hochamt und litauische Predigt, 3 Uhr: Welper und Segensandacht, 4 Uhr: Männerverein. — Dienstag, 7 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.

Christl. Gem. Rippenstraße: 5 Uhr: Totengedächtnisfeier. — Schmelz (Werkshaus): 2 1/2 Uhr: Versammlung, 7 1/2 Uhr: Jugendbund. [7821]

Ev. Kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Straße: Sonntag, 2 Uhr: Kantate, 4 Uhr: deutsch, 6 Uhr: Jugendbund. — Schmelz und Bommelswite 2 1/2 Uhr nachmittags. [7806]

Beitel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park: 9 1/2 Uhr: „Die Gemeinde der Vollendeten“, Pred. Dreßler, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 5 Uhr: „Die Auferweckung des Lazarus“, Gem. Chor, Soli und Orgel. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde, Pred. Dreßler. [7801]

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). 17, 20.40, 21.30 und 22.30: Konzert.

Königsberg-Gelbberg (Welle 276). 6.35: Frühkonzert. 10.10: Frühturnstunde. 11.30: Mittagskonzert. 13.30: Schallplatten. 15.30: Vortragsstunde für Kinder. 16: Nachmittagskonzert. 17.30: Feier eines landwirtschaftlichen Vereins. 18.20: Weltmarktberichte. 18.35: Vortrag über: Die wirtschaftspolitische Lage Lettlands und Litauens, von Dr. A. Schönmann. 19: Balladen von Ludwig Uhland. 19.35: Hörspiel: „Die Empfehlung“. 20: Verbi-Puccini-Abend. 22: Nachtmusik.

Königsruherhausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 11: Stunde der Unterhaltung (Episoden Geschichten). 12: Schallplatten. 14: Konzert. 15.45: Frauenstunde (Geminnisse im Berufsleben der Frau). 16: Vortrag: Charakter und Schicksal. 15.20: Konzert. 17.50: Totensonntag 1918 in Deutschsüdwestafrika. 18.30: Deutsch für Deutsche. 19: Französischer Unterricht. 20: Abendkonzert. 22.30: Alte geistliche Musik.

Langenberg (Welle 472). 17: Konzert. 19: Neue deutsche Romane. 20: Opernmusik. 21: Orgelkonzert.

Leipzig (Welle 389,6). 20: Verbi-Puccini-Abend. Anschließend Unterhaltungskonzert.

Mühlacker (Welle 360). 14.30: Volkstheater. 16.30: Tanzmusik. 19.30: Mandolinenzert. 20: Opernmusik. 21: Gefänge des 17. Jahrhunderts. 21.30: Chorkonzert. 22.45: Nachtmusik.

Wien (Welle 517). 18.10: Konzert. 19.50: Orgelsonnen und Klarinette. 20.10: „Geld ohne Arbeit“.

Verammlung der Vertrauensmänner der Landwirtschaftspartei des Kreises Heydekrug

Erweiterte Absatzmärkte — Herabsetzung der Beamtgehälter — Verminderung der untragbaren Paf- und Bisagebühren, sowie erweiterter Schutz gegen das Verbrechen gefordert

Am Donnerstag, dem 17. November, fand in Heydekrug, im Hotel „Kaiserhof“, eine Verammlung der Vertrauensmänner der Landwirtschaftspartei aus dem Kreise Heydekrug statt, die über Erweitern gut besucht war. Der Kreisleiter, Herr Pagallies, eröffnete gegen 11 Uhr die Verammlung. Nachdem er kurz auf den Zweck der Verammlung hingewiesen hatte, erstellte er dem Parteivorstandenden, Gutsbesitzer Conrad-Uthof, das Wort.

Dieser beschäftigte sich, nachdem er das Nichterscheinen des Landesdirektors Szegaud entschuldigt hatte, zunächst kurz mit der Unterrichtsfrage in den Schulen. Maßgebend dürfe in dieser Angelegenheit lediglich der Wunsch der Mehrheit der Eltern sein. Es seien in letzter Zeit mehrfach Beschwerden darüber geführt worden, daß junge Lehrer mit sechs- bis siebenjährigen Kindern beraten, in welcher Sprache gelehrt werden soll. Ein derartiger Zustand sei unhaltbar; die Eltern müssten darüber zu entscheiden haben. Bezüglich des Abjages landwirtschaftlicher Produkte sagte der Redner, daß im Falle Böttinger von Kaunas betont worden sei, daß nur die Zentralregierung befugt sei, die erforderlichen Schritte zu unternehmen. Jetzt aber verlange der „Relewis“, das Direktorium soll für den Abjag der Produkte Sorge tragen. Der Vorsitzende sprach sodann noch über die schwieriger gewordenen Baconausfuhr und erwähnte, daß die Bemühungen der Landwirtschaftspartei bezüglich der Zinsherabsetzung nicht ohne Erfolg geblieben seien. Von Memeler Banken habe lediglich die „Tautinis Bank“ die Zinsverbilligungsaktion nicht mitgemacht; und der Vorsitzende des Aufsichtsrats dieser Bank sei der bekannte — Herr Borchert.

Wie der Redner weiter sagte, habe sich die Landesversicherungsanstalt einverstanden erklärt, daß die fällige Unfallumlage in vier Raten bis 1. März nächsten Jahres bezahlt werden kann. Darauf sprach der Vorsitzende über die vom „Relewis“ geforderte Erziehung der gegenwärtig amtierenden drei Landräte durch Landräte; diese Forderung wird erhoben, um angeblich Ersparnisse zu erzielen. Die Landräte bekämen aber, wie Herr Conrad überzeugend nachwies, zum Teil ganz bedeutend weniger Gehalt wie die vielen von großlitauischen Direktorien auf Lebenszeit angestellten Landräte.

Darauf kam der Vorsitzende der Fraktion der Landwirtschaftspartei, Rittergutsbesitzer Gubba, zu Wort. Er verbreitete sich zunächst ausführlich über die Auswirkungen des Haager Urteils. Es gelte jetzt, den von großlitauischer Seite gemachten Anforderungen, das Haager Urteil einseitig auszuliegen, wirksam entgegen zu treten. „Wenn wir in Autonomieangelegenheiten eine Mehrheit im Landtag haben“, so sagte der Redner weiter, „so haben wir diese Mehrheit in wirtschaftlichen Angelegenheiten nicht. Wir müssen Konzessionen machen. Großlitauische Zeitungen behaupten, wir könnten im Landtag zusammen mit den Großlitauern die Mehrheit bilden; das ist eine Lüge. Herr Borchert stimmt oft in wirtschaftlichen Fragen mit uns; Herr Vekšas ist sehr unsicher und die anderen stimmen mit den Beamten und Arbeitern.“ Der Redner erwähnte sodann die von der Fraktion eingebrachten Gesetzentwürfe. Von der Fraktion sei auch angeregt worden, für 1933 ein Notopfer von den Festbesoldeten zu erheben. Der Festbesoldete sei selbst bei kleinen Bezügen besser gestellt als der Landwirt, denn dieser weiß nicht, wo er das notwendige Geld hernehmen soll, während der Festbesoldete weiß, daß er zu einem bestimmten Zeitpunkt eine bestimmte Summe erhält. Daher sei es gerecht, daß die Festbesoldeten eine Steuer abführen. (Starker Beifall.) In diesem Zusammenhang wies der Redner auch auf die billigen Marktprodukte hin. Er erwähnte ferner, daß der gewesene Landespräsident Simmat seinem im Direktorium beschäftigten Bruder einen Posten gegeben habe, der im Etat gar nicht vorgesehen ist. Wenn man auch Herrn Borchert nicht für die Schäden habe haftbar machen können, die dem Gebiet während seiner Amtstätigkeit entstanden, so sei doch Hoffnung vorhanden, daß man Herrn Simmat werde fassen können. Nachdem der Redner über die Herabsetzung der Zinsen und über die erfolgte Regelung des Finanzanteils gesprochen hatte, äußerte er sein Bedauern darüber, daß der

Gouverneur das Gesetz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nicht unterschrieben hat. Ähnliche Bestimmungen wie sie in dem Gesetz enthalten waren, sind in Kaunas wirksam. Das Veto sei zu Unrecht erfolgt; es werde die Zusammenballung von Menschen in einzelnen Orten gefördert, die schließlich der öffentlichen Fürsorge, d. h. der Allgemeinheit zur Last fallen. (Bravo.)

In der nun folgenden Ansprache wurden Beschwerden, Wünsche und Anregungen verschiedener Art laut. Fast alle Diskussionsredner verlangten unter Hinweis auf die gekunkenen Lebensmittelpreise zum Teil einen radikalen Abbau der Beamtgehälter. Immer wieder kam auch das Verlangen nach erweiterter Absatzgebieten für ländliche Produkte zum Ausdruck. Ferner wurde über zu hohe Beiträge zur Sozialversicherung geklagt.

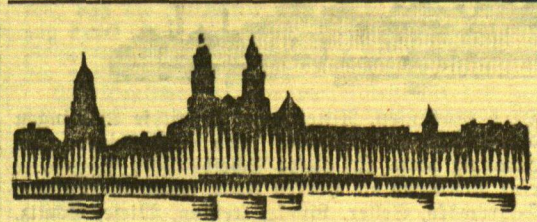
Ein Redner sagte, daß, wenn man heute seine in Deutschland wohnenden Verwandten besuchen wolle, man erst eine Anh verkaufen müsse, um die hohen Paf- und Bisagebühren bezahlen zu können.

Ein anderer Redner forderte unter Hinweis auf die sich häufenden Kapitalverbrechen im Memelgebiet, daß die ländlichen Polizeibeamten in Polizeihunde erhalten, mit denen man das Verbrechen auf dem Lande wirksamer als bisher bekämpfen könne. Amtsvorsteher Sangel-Bogšien wies auf die Anschläge im Kleinen Grenzverkehr hin. Er sagte u. a., daß die Memelländer für ihre im ländlichen Haushalt erzeugten Produkte bessere Preise erhalten würden, wenn nur ihre Waren in den an der Grenze gelegenen Markorten verkaufen könnten. Heute sei es aber so, daß die Vergünstigungen des Kleinen Grenzverkehrs hauptsächlich Händlern aus Großlitauen zugute kommen. Ein Redner sagte, daß die von der Zentralregierung gegebenen Zuschüsse zu den Bezügen für Kriegsgeschädigte und Hinterbliebene so gekürzt seien, daß nach 15 Jahren überhaupt nichts mehr bezahlt zu werden braucht.

Herr Gubba erwiderte diesem Redner, daß das Finanzabkommen nur für die Dauer von fünf Jahren abgeschlossen sei. Nach Ablauf dieser Zeit wird man auch den Zuschuß für die Kriegsgeschädigten neu regeln müssen. Bezüglich der Schaffung von Absatzmöglichkeiten sagte Herr Gubba, daß man ja den Versuch gemacht habe, maßgebende Stellen in Berlin für die Abnahme von Schweinen aus dem Memelgebiet zu interessieren, aber jedermann weiß, wie dieser ungenügende Versuch in Kaunas aufgefaßt worden sei. Mitglieder des litauischen Blocks verlangten im vorigen Landtag, so sagte der Redner weiter, das Direktorium solle Vieh zu festgesetzten Preisen aufkaufen. Abgesehen davon, daß diese festgesetzten Preise die Steuerzahler hätten aufbringen müssen, wäre schließlich nicht weiter übrig geblieben, als das aufgekaufte Vieh in die Dörfer zu treiben, denn Käufer sind, wie man weiß, kaum vorhanden. Etwas gebühren kann nach dieser Richtung hin nur beim Abschluß von Handelsverträgen. Im Hinblick auf die wichtige Stellung, die das Memelgebiet innerhalb des litauischen Staates einnimmt, wäre es nur gerecht, wenn beim Abschluß von Handelsverträgen auch unsere Stimmen gehört werden.

Bezüglich der hohen Bisagebühren sagte Herr Gubba, es hätte keinen Zweck, darüber in Verammlungen zu klagen. Besser wäre es, wenn man zum Gouverneur ginge. Dieser sei ein lebenswürdiger, zuvorkommender Mann, der sich berechtigten Klagen gegenüber nicht verschließe. Nur wenn der Gouverneur sehe, daß weite Kreise die Herabsetzung der Bisagebühren fordern, dann hätte er genügenden Grund, entsprechende Schritte in Kaunas zu unternehmen.

Nachdem noch organisatorische Fragen verhandelt wurden, sprach Herr Gubba die Anwesenden in einem kurzen Schlußwort, auf die Jugend mit allen Kräften dahin einzuwirken, daß sie treu und eifrig für unsere Heimat strebe wie ihre Väter es taten und noch tun. Mit einem Hoch auf die Landwirtschaftspartei, in das die Anwesenden begeistert einstimmten, wurde die Verammlung nach mehrstündiger Dauer geschlossen.



Kaunas, 18. November

Zur Neuordnung des Kraftwagenverkehrs

In der Frage der bevorstehenden Reform des Kraftwagenverkehrs in Litauen äußerte sich der Generalsekretär des Verkehrsministeriums, Ingenieur Jankevičius, u. a., daß das Ministerium von der Verwirklichung der Neuordnung dieses Verkehrszweiges nicht absehen könne. Auf der Linie Kaunas—Zarasai werde der Autobusverkehr in Form einer Konzession vergeben werden, auf den übrigen Linien durch besondere Erlaubnisse. Das Ministerium könne auch nicht die Anträge der Autobusbekitzer hinsichtlich einer Minderung der vorgesehene Besteuerung berücksichtigen. Es müsse die Besteuerung der Plätze beibehalten werden, weil die Erhebung einer bestimmten Gebühr vom Fahrpreis einen verhältnismäßig teuren Kontrollapparat notwendig machen würde. Auch in andern Ländern sei man von der Entnahme einer Steuer nach dem Fahrgebühren abgesehen und zu einer Pauschalbesteuerung der Kraftfahrzeuge übergegangen. Im übrigen sei die Steuer nicht zu hoch und vollkommen den Verhältnissen angepaßt. Die Frage der Versicherung der Kraftfahrzeuge sei offen gelassen worden, weil die bezüglichen Bestimmungen mit der staatlichen Versicherungsgesellschaft noch ausgearbeitet werden müßten. Bei der Erteilung der Genehmigungen würden in erster Linie die alten Autobusbekitzer berücksichtigt werden, soweit ihre Fahrzeuge für den Verkehr geeignet sind und keine Gefahr für das Leben der Fahrgäste bilden. Was die alten Autobusbekitzer auf der Linie Kaunas—Zarasai anbetreffe, so werde diesen die Möglichkeit zur Einstellung ihrer Wagen auf einer andern Linie gegeben werden. Die Gerichte, daß das Ministerium den Verkehr auf der Linie Kaunas—Zarasai selbst zu übernehmen gedente, entspreche nicht den Tatsachen, denn die Ausführung zur Vergabe der Konzession auf dieser Linie sei bereits beantragt.

Die Getreideernte in Litauen

Nach vorläufigen Schätzungen dürfte die diesjährige Getreideernte in Litauen die nachstehenden Erträge liefern: Roggen 563 000 Tonnen (1931: 576 470 Tonnen), Weizen 234 080 Tonnen (216 280 Tonnen), Gerste 215 480 Tonnen (208 580 Tonnen), Hafer 356 880 Tonnen (408 520 Tonnen), Erbsen 72 750 Tonnen (72 950 Tonnen), Weiden 20 620 Tonnen (20 750 Tonnen), insgesamt 1 462 260 Tonnen (1931: 1 298 550 Tonnen). An Leinsamen wurden in diesem Jahr 21 890 Tonnen und im vergangenen Jahr 25 020 Tonnen, an Kartoffeln in diesem Jahr 1 727 170 Tonnen, im vergangenen Jahr 1 708 350 Tonnen geerntet.

Nach statistischen Mitteilungen aus Kaunas sind

in diesem Herbst in Litauen 488 000 Hektar mit Winterroggen (im vergangenen Jahr 502 000 Hektar) und 133 000 Hektar mit Winterweizen (im vergangenen Jahr 139 000 Hektar) besät worden. Die geringere Ausfaat ist darauf zurückzuführen, daß infolge der anhaltenden nassen Witterung die Feldbestellungsarbeiten behindert wurden.

Proklamationen gegen Zwangsversteigerungen

Die Zahl der Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher Grundstücke in Litauen ist in diesem Jahre so groß wie noch nie. Nicht selten werden Grundstücke weit unter der Hälfte ihres Wertes verkauft. Von Seiten der Landwirte hat nun verschiedentlich eine Agitation gegen die Zwangsversteigerungen eingesetzt. Bei Šaulen sind sogar Proklamationen gefunden worden, in denen gedroht wird, solche Grundstücke, die Grundstücke bei Zwangsversteigerungen erwerben, zu töten oder ihre Grundstücke durch Feuer zu vernichten.

10 000 Litauer ohne Arbeit in Südamerika

Im Außenministerium fand gestern eine zwischenamtliche Beratung über die Frage einer Unterfütterung der in Not geratenen litauischen Auswanderer in Südamerika statt. Nach Feststellungen der Auswanderungskommission beim Innenministerium sind über 10 000 Litauer ohne Arbeit und ohne jede Aussicht auf ein Fortkommen. Auf der Beratung wurde beschlossen, mit den Emigrationsbüros in Fühlung zu treten, um den von der Not am schwersten betroffenen Auswanderern eine verbilligte Rückwanderung zu ermöglichen.

h. Volkszählung erst 1935. Die für das Jahr 1933 in Aussicht genommene allgemeine Volkszählung in Litauen ist auf das Jahr 1935 verlegt worden, weil in diesem Jahre Volkszählungen auch in den anderen Ländern vorgesehen sind.

* Den Staatsbeamten ist der Besuch von Spielstätten verboten. Wie der „Vietuwoš Aidaz“ berichtet, hat der Verkehrsminister ein Rundschreiben erlassen, wonach den Beamten und Angestellten der Zentralbehörden der Besuch von Spielkasinos streng verboten ist.

h. Das neue große Krankenhaus, dessen Bau vor einigen Tagen auf einer Beratung von Vertretern öffentlicher Organisationen beschlossen wurde, wird auf dem Ausstellungsgelände errichtet werden. Es ist bereits ein Voranschlag der Baukosten angefertigt worden. Danach würden sich die Ausgaben für den Bau auf etwa fünf Millionen Lit belaufen. Die Bauarbeiten sollen auf dem Wege einer Ausschreibung an eine solche Firma vergeben werden, die langfristigen Kredit einräumt.

* In dem Bericht über die letzte Ballettprämie mehr es zu Beginn heißen: „Am Freitag gab es im Staatstheater eine Ballettprämie, auf deren mehr symphonisch gehaltenem Programm Werke wie das Vorspiel zum „Nachmittage eines Fauns“ von Debussy und „Eine Nacht am dem kalten Berge“ von Mussorgski standen.“ Ferner heißt es: „Neblich war es bei Poulenc (Kubade).“

h. Einbruchsdiebstahl. In das Wohnzimmer des Referenten für Auswanderung beim Innenministerium, Kasafaitis, drangen in der Nacht Diebe ein. Sie erbrachen den Schreibtisch und entwendeten aus ihm eine goldene Uhr, ein wertvolles Zigarettenetui und einen goldenen Orden. Die Diebe konnten noch nicht gefast werden.

ost. Neustadt, 17. November. [Der Wochenmarkt] der letzten hier stattfand, war infolge des Rückganges der memelländischen Bevölkerung fast gänzlich bestückt. Infolgedessen war auch der Verkehr auf dem Markt geringer als sonst. Roggen kostete 9—11 Lit, Weizen 14—16 Lit, Gerste 10—11 Lit, Hafer 7—9 Lit, Erbsen 14—15 Lit, Leinsamen 13—15 Lit, Kartoffeln 2—2,30 Lit je Zentner, Butter 1,20—1,40 Lit das Pfund, Eier 12—15 Cent das Stück, Gänse, Leber, 4—9 Lit und Enten 1—2,50 Lit je Stück.

u. Rejdang, 17. November. [Freitod.] In einer der letzten Nächte hat sich in dem Hiesigen Schlosspark der Buchhalter B. mit einem Jagdgewehr erschossen. B. war vor kurzem aus seinem Dienst entlassen worden.

Torfstreu

trocken und billig liefert
Torfstreufabrik Heydekrug.

Trockener Stall — gesundes Vieh!
Besseres Dünger — bessere Erntel!

Lichtige, anständige
Büfettstube

per 1. 12. sucht [7831]

Hotel Kaiserhof
Heydekrug, Tel. 16.

Vertrauensstellung

bei hoher Sicherheitsleistung von Landwirt, Auf. 40er, Veränderungshalber gef. Weberscht deutsch und litauisch. Angeb. unt. 2069 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7799]

Löbarten

Mutterflammer (Schwarzjassen) hat abzugeben. [7790]

ein kl. Eisenofen

zu kaufen gesucht.

Gastwirtschaft

mit 15 Morgen Land, in guter Lage, steht fortwährend gütlich günstig zum Verkauf. Ojalas Simkus, Vainel-Deier, D. K. Krottingen.

Plauschwarren

Mädchen für die Küche, mit guten Zeugn., kann eintreten. [7818]

Jagdt

Plauschwarren Kr. Pögegen.

Anderer Unternehmungen

wegen vert. mein 33 Ma. gr. Grundstück mit leb. und totem Invent., gut. Boden, guten Gebäuden, 4 km von Heydekrug. Angeb. unter U 8318 an die Abfertigungsstelle der „Litauische Rundsch.“ Heydekrug. [7825]

Einheirat!

Reiche Ausländerinnen, viele vermögende dtsch. Damen wünsch. gült. Heirat. Ausf. überzeugt! Stabroy, Berlin Stolpische Str. 48.

Weißer Nächte

Roman von Georg Urban

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf
25 Fortsetzung

Jetzt, wo Doktor Biener seine Schauspieltruppe so wunderschön angefüllt hatte, paßte ihm auf einmal wieder vieles nicht in den Kram. Denn er war ein ebrgeiziger Regisseur und wollte in seinen Filmen nur erstklassige Arbeit liefern. Und das war hier am Amatra nicht leicht. Es hatte sich in dem großen Staatshotel bald herumgesprochen, daß die lustige Gesellschaft, für die in der Ecke des großen Speisesaales ein besonderer runder Tisch abgedeckt war, eben daß diese Gesellschaft Filmleute waren. Und wo finden sich nicht Kenglerie, die zu gern sehen möchten, wie eigentlich geht?

Doktor Biener war verärgelt. Wo er sich auch hinwachte in der wunderschönen Landschaft am Amatra, stets folgten ihm Gerden von Neugierigen. Und wenn sie am frühen Morgen sich heimlich aus dem Hotel stahlen, dann konnten sie gewiß sein, daß bald aufschneitert zu sein. Es schien, daß sie für den Direktor des Hotels ein besseres Anziehungsmittel waren, um seine Gäste länger an das Hotel zu fesseln, als es die Wunder der Stromschnellen und Wasserfälle vermochten.

Doktor Biener stöhnte. Seine neuen Schauspieler fühlten sich angeert und spielten nicht so, wie er erwartet hatte. Und dann: Wie konnte er es wagen, seine Schauspieler mit einem Kohn oder zum wenigsten mit einem Kohn die losenden Wirbel blumenzulischen und Kohn oder Kohn zum Fensel sehen zu lassen, wie das Manuskript eines sehr phantastischen Autors es sehr wagemutig vorschrieb?

„Am liebsten würde ich den Kerl von Autor da einmal selbst hinunterfahren lassen!“ fluchte Doktor Biener. „Soll er dann sehen, wie er wieder herauskrabbelt!“

Da lachte es neben ihm. Es war Ernst Söderblom.

„Was ist da zu lachen, junger Mann?“ rief ärgerlich Doktor Biener. „So ein Film mit einem Wasserfall ist eine ernste Angelegenheit mit viel Kopfschmerzen und sonstigem wenig angenehmen Zubehör!“ Und er erzählte dem jungen Ernst seine Sorgen.

Der lachte wieder und schlug vor, doch weiter nach Norden zu ziehen, etwa zu den Nissakoskromischenellen bei Baala. Die wären auch ganz nett und viel zahlreicher als die des Amatra. Und überdies fänden sich dort reizende gelegene typische nordfinnische Dörfer.

Doktor Biener borchte: Typische nordfinnische Dörfer und Landschaft. Da konnte man vielleicht gleich einen Kulturfilm drehen und holte so die Mehrertrag heraus! Und wie Doktor Biener so war: In einem Augenblick fluchte und schimpfte er, im nächsten war er wieder gut und übermütig, so nahm er Ernst Söderblom beim Widel und gab ihm vor lauter Dankbarkeit einen schallenden Kuß auf die Stirn und war sehr froh, daß alle lachten.

„Also auf nach Nissakoski!“ rief er.

„Nach Nissakoski bei Baala!“ verbesserte Ernst Söderblom.

Doktor Biener versuchte nachzusprechen. Aber es gelang immer nicht ganz. „Ach! Ganz gleich!“ rief er schließlich. „Ob es Nissakoski oder anders heißt! Herr Ernst ist somit zum Heilmarischall ernannt.“

„Aber —“, warf Ernst Söderblom abgernd ein. „Was denn nun wieder für ein Aber!“ rief Doktor Biener wieder ärgerlich werdend. „Was auf einmal für ein Aber. Im Film gibt es kein Aber!“ Erkennte Sie sich das, junger Mann!“

Doch Ernst Söderblom sagte, daß die einfachen

finnischen Dorfhäuser sicher keine angenehme Unterkunft für vermögente Stadtleute seien. Und er machte eine bezeichnende Gebärde des Nuckens und Krakens.

Da lachte wieder Doktor Biener und rief: „Schön! Auch dafür gibt es Nat. Fahren wir zuerst nach Helsingfors und suchen uns da eine nette Zellstadt zusammen.“

Nach wenigen Tagen fand so eine kleine Zellstadt inmitten des nordlichen sommerlichen Waldes. Auf einer kleinen, hochgelegenen Richtung war sie hingebaut. Inmitten von Birken und Föhren. Und von unten herauf, da rauschte es in blinder, milber Melodie, da zogen sich in endlosen Kilometern die Stromschnellen. Unweit davon lag ein kleines Walddorf mit seinen hübschen finnischen Holzhäuschen.

Lange Boote glitten kunstvoll gekentert über die Schnellen. Sie führten hochbeladene Fräßer mit Teer und seinen Nebenprodukten, die in einer Fabrik oberhalb der Schnellen gemonnen wurden, zum bottnischen Meerbusen. Und am Sonntag, da fuhren über die Schnellen die langen Archboote, die die Bevölkerung der einsamen Walddörfer zum ferngelegenen Kirchdorf brachten.

Doktor Biener war entzückt. Wie besessen ließ er kurbeln und schimpfte doch wieder, daß er keinen Autor bei sich hatte, der ihm sofort ein neues Manuskript für eine Handlung in dieser stillen, sommerlichen nordlichen Landschaft schreiben müßte.

„Ja, Doktorchen“, sagte er schmunzelnd zu Nissakoski, „was es nicht nett von mir, Sie hier nach oben mitzunehmen? Es ist doch ganz schön, einmal die verwandte Natur zu kennenzulernen. Der Film ist ja auch Mediatin. Wunderbare Mediatin für einsame Menschen. Viel besser als eure. Und auch nicht so bitter.“

Nissakoski lachte. Er mußte gesehen, daß die Aufnahmen, bei denen er in kleinen Rollen mitwirkte, ihn gefangen nahmen, daß das Spiel ihn

oft mitriß. Und so sagte er lachend: „Ich habe mir die Sache eigentlich viel schlimmer vorgestellt, lieber Biener.“ Offen gesagt, als Abwechslung gefällt mir die Sache ganz gut.“

„Warten Sie nur, Doktorchen! Ich werde Sie bald weiter haben. Sie mit Ihrer schönen Baritonstimme. Mit dem summen Film ist es jetzt ja wohl zu Ende. Das ist wohl einer der letzten, die ich hier drehe. Und dann, Doktor, dann müssen Sie mit mir einen Konfilm machen. Den müssen den schönen Willi, den drücken wir dann ganz an die Wand!“

Nissakoski schmechelte ab. Aber Doktor Biener ließ nicht locker.

„Wenn Sie sich bloß mit der Diga besser lieben würden!“ sagte er dann wieder lachend.

„Janken wir uns denn!“ fragte Nissakoski Schmechlow etwas unangenehm herfür.

„Das nicht! Das nicht!“ versicherte Doktor Biener schnell und besänftigend. „Aber früher, da war es doch etwas anderes.“

Da wurde Nissakoski Schmechlow ernst. „Lieber Biener“, sagte er, „wenn Sie nicht wollen, daß ich eins der Autos da hinten gleich ankurbel oder mich auf ein Teerboot setze und fortjodelte, dann lassen Sie die Andeutungen!“

Er ließ Doktor Biener vor seinem Zelt bei seinem zerlegten Manuskript und aing zum Strom hinunter.

„Aber das Manuskript, das Sie mir schreiben wollten, Schmechlowchen!“ rief er ihm nach. „Wie kann man gleich so übernehmlich sein?“

„Werde es versuchen!“ rief Nissakoski Schmechlow. Doktor Biener schaute ihm augenzwinkernd nach, wie er den seltsamen Abhang abwandte hinunter, denn unten, da badete die lustige Gesellschaft aus Tuorla.

„Ich bekomme dich doch, mein Diebchen!“ sagte er triumphierend. (Fortsetzung folgt.)

Sthang vorzuziehen. Ist aber der Niederschlag der Anbau-
 gegend groß, etwa über 700 Millimeter im Jahr, ist die Fähig-
 keit des Bodens, das Wasser gut zu halten, bedeutend, erzeugt
 der Dsthang das edlere Obst. Das hängt mit der stärkeren Be-
 leuchtung der Dstlage zusammen. Wer eingeschlossene Lagen
 (Tallagen) bepflanzt, muß Sorten pflanzen, die wenig oder
 unter normalen Verhältnissen nicht von Pilzkrankheiten be-
 fallen werden. So etwa von Fufflabium. Auch nicht Sorten
 anpflanzen, die leicht schon auf dem Baume faulen, wie etwa
 Kaiser Alexander, Cellini, Manks Apfel, Lord Suffield. Die
 Gefahr der Pilzschäden und des Faulens auf dem Baum in
 eingeschlossenen tiefen Lagen ist dann besonders groß, wenn
 das Tal ausgedehnten Wiesenwuchs hat, oder Teiche, oder von
 einem größeren Gewässer durchflossen wird. Fast durchweg sind
 die Hänge günstiger für die Bepflanzung als die Täler. Man
 achte auf die Nebel. Soweit die Hänge und höheren Tallagen
 von Nebel freizubehalten pflegen, sind sie zum Anbau gut ge-
 eignet. Hagelstriche sollen gemieden werden. Sie pflegen dem
 Landwirt bekannt zu sein. Das ist aber seltener der Fall in
 bezug auf die Striche periodischer Stürme. Fast überall in be-
 wegtem Gelände vollzieht sich ein regelmäßiger, zweimal täg-
 licher Austausch der Kaltluft und der Höhenfallluft. Die-
 ser Austausch geschieht vielerwärts unter stürmatischen Er-
 scheinungen, und zwar in örtlich eng begrenzten Bahnen. Diese
 Sturmgassen sind für Obstbau völlig ungeeignet. Ist der Aus-
 tausch gemildert, handelt es sich um die Verpflanzung allgemein
 von Wind noch häufiger getroffene Fluren, dürfen nur fest im
 Wind hängende Sorten gepflanzt werden. Solche hier im ein-
 zelnen aufzuführen, geht zu weit. Es genügt zu sagen, daß
 Sorten mit langgestielten Früchten besonders windbeständig
 zu sein pflegen. Ihre Früchte brechen nicht ab, sondern geben
 nach und pendeln im Winde. Wenig geeignet sind insbesondere
 tief eingeschnittene enge Täler und deren Sohlen. Die Sonne
 geht spät auf und früh unter; Belichtung und Sonnenwärme
 sind daher gering. Also: nicht die Bodengüte allein, sondern
 die gute Lage in obigem Sinne sichern dem Obstbauern den An-
 bauersfolg. Gartenbaudirektor A. J a n s o n.

Briefkasten des Landwirts

Handele ich bei meiner Fütterungsart richtig?

Frage: In unserer Gegend ist es üblich, die beim Getreide-
 bruch abfallende Spreu mit Grummet zu vermischen, in ein
 Faß zu schütten, mit heißem Wasser zu überbrühen und dann
 am nächsten Tage diese Mischung an das Vieh zu verfüttern.
 Können Sie mir mitteilen, ob diese Spreu überhaupt Nähr-
 stoffe enthält und ob sie durch das Aufquellen verdaulicher ge-
 macht wird? Ist es vielleicht zweckmäßiger, diese Spreu über-
 haupt nicht zu verfüttern, sondern als Einstreu zu verwenden?
 Würde in diesem Falle aber nicht der Unkrautamen eine Ge-
 fahr für den Acker darstellen, so daß man den abfallenden Mist
 besser auf die Wiese fahren würde? Geben Sie mir bitte Ihren
 Rat dazu.

Antwort: Spreu und Hülsen der Salmfrüchte weisen, wenn
 auch geringe, aber immerhin nicht unerhebliche Nährstoff-
 mengen auf. Aus nachstehender Zusammenstellung können
 Sie ersehen, welchen Gehalt an Fett, stickstoffreichen Extrakt-
 stoffen und verdaulichem Eiweiß diese Abfälle aufweisen (Ge-
 halt in 100 Teilen):

Spreu u. Hülsen von	Fett	N. freie Extraktstoffe	Stick- stoff	Verdaul. Eiweiß	Stärke- wert
Weizen	0,6	12,3	15,0	1,0	20,4
Hoggen	0,4	12,3	20,9	0,9	23,0
Hafer	0,9	19,0	13,8	1,3	30,0
Gerste	0,6	18,2	14,5	0,7	26,3

Aus dieser Zusammenstellung können Sie erkennen, daß die
 Haferspreu am nährstoffreichsten ist. Diese Abfallstoffe vor dem
 Verfüttern aufzuquellen, ist ein vielgebräuchliches und durch-
 aus zweckmäßiges Verfahren. Es ist sogar unerlässlich, wenn
 die Abfallstoffe von der Gerste zur Verfütterung gelangen
 müssen. Die Vermischung mit Grummet ist recht gut. Der
 Nährstoffwert des Ballastfutters wird dadurch erheblich erhöht
 und die Tiere fressen die mit Grummet durchsetzte Spreu viel
 lieber. An Ihrem Fütterungsverfahren ist also in dieser Hin-
 sicht nichts anzusetzen. Anders verhält es sich hinsichtlich der
 Unkrautgefahr. Selbstverständlich sind die Abfallstoffe oft mit
 sehr erheblichen Mengen der verschiedensten Unkräuter durch-
 setzt. Erfahrungsgemäß ist nun Unkrautamen meist äußerst
 widerstandsfähig. Sehr viele Unkrautamen erleiden während
 ihres Durchganges durch den Tierkörper nicht die geringste
 Beeinträchtigung ihrer Keimkraft, erhalten diese auch weiter
 auf der Dungstätte. Auf den Acker gebracht, erwachen sie dann
 zu neuem Leben. Diese Gefahr läßt sich restlos nicht beseitigen.
 Schließlich können Sie nicht Ihren ganzen Mist auf die Wiese
 bringen, denn der Acker braucht ihn wohl notwendig. Wirk-
 lich verrottet werden die Unkräuter nur bei sachgemäßer
 Kompostierung. Wird jedoch die Miststätte richtig behandelt,
 dann gehen auch auf ihr sehr viele Unkrautamen zugrunde.
 Den Mist müssen Sie dann schon mit in Kauf nehmen und
 später durch entsprechende Bodenbearbeitung erledigen.

Wochenbericht von den deutschen Schlachtwiehmärkten

* Berlin, 16. November.

Den deutschen Schlachtwiehmärkten brachte die in fast allen
 Teilen Deutschlands während der Berichtswoche herrschende
 prächtige Witterung einen erfreulichen Aufschwung des Rinder-
 und Schweinehandels; für Kälber und Schafe war diese Besse-
 rung leider nicht festzustellen, der Handel blieb hier weiter
 ruhig bis schleppend. Die Fleischgroßmärkte, die zu Wochen-
 beginn etwas regeren Verlauf zeigten, slauten später ab und
 boten daher nur wenig Anregung. Der Auftrieb betrug in der
 Berichtswoche: für Rinder 19 600 (21 900); Kälber 17 800
 (16 100); Schafe 8200 (9200); Schweine 68 400 (83 300). Am
 Rindermarkt waren prima Tiere sehr knapp, das Geschäft ziem-
 lich glatt und gegen die Vorwoche nicht unwesentlich gebessert,
 was sich naturgemäß auch in der Preisgestaltung auswirkte.
 Wenn auch meist letzte Notierungen erzielt wurden, so zeigten
 sich doch vielfach Steigerungen bis zu 4 RM. Bevorzugt waren
 in allen Gattungen vollfleischige Tiere. — Der Kälbermarkt
 hatte bei unverändert ruhigem Handel rückläufige Preis-
 tendenz (bis minus 6 RM.). Nur prima Ware sowohl in Mast-
 als auch in Saugkälbern konnten ihre letzten Notierungen wie-
 der erzielen. Der Hammelmarkt hätte gern etwas reichlicher
 beschickt sein dürfen. Der Handel, gegen die Vorwoche wenig
 verändert, konnte nicht befriedigen. Die Preise zeigten unein-
 heitliche Haltung. Nachlassen bis zu 3 RM. standen anderer-
 seits Verbesserungen bis 7 RM. gegenüber. Nach langen Wochen
 tiefster Depression zeigte der Schweinemarkt endlich einen er-
 freulichen Aufschwung, so daß hier Preisbesserungen bis zu
 3 RM. überwogen. Häufig genug konnten aber nur letzte No-
 tierungen erzielt werden und auch Abschläge (bis zu 3 RM. und
 noch mehr) mußten die Lieferanten sich gefallen lassen.

Jagdverpachtungen

Die Jagdnutzung der Gemeinde Thomschütz wird am Donnerstag, dem
 24. November, nachmittags 2 Uhr, im Gemeindeamt verpachtet.

Gerichtstage im November

Am 19. November in Kollwitz bei Kaufmann Scheffer
 Am 24. November in Wittschitten bei Kaufmann Beschrenner
 Am 25. und 26. November in Pogegen, Kreisbauhaus.

Märkte im November

Am 25. November: Vieh- und Pferdemarkt in Heydekrug.

Zwangsversteigerungen

Am 1. Dezember, vormittags 10 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Heyde-
 krug, Zimmer Nr. 27, das Grundstück des Besitzers Johann Purwins in
 Pabelschitten in einer Größe von 14,36,53 Hektar versteigert.
 Am 1. Dezember, vormittags 9 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Memel,
 Zimmer Nr. 36, das Grundstück des Wäghensbergers Dougalis in Patamohren
 in einer Gesamtgröße von 11,35,44 Hektar versteigert.
 Am 1. Dezember, vormittags 9½ Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Prötuln,
 Zimmer Nr. 7, das Grundstück des Besitzers Pöschel in Saluten versteigert. Das
 zu versteigende Grundstück liegt in der Gemarkung Guntellen und ist 3,82,98
 Hektar groß.
 Am 6. Dezember, vormittags 10 Uhr, kommt vor dem Amtsgericht in Heyde-
 krug, Zimmer Nr. 27, das Grundstück des Besitzers Georg Scheibels in Wasen in
 einer Größe von 7,33,13 Hektar und von 11,44,12 Hektar zur Versteigerung.
 Am 12. Dezember, vormittags 10 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Heyde-
 krug das Grundstück der Witwe Minna Haupt in Mädelow und der Besitzerin
 Auguste Greinus in Mädelow versteigert. Die zur Versteigerung gelangenden
 Flächen sind 2,17,48 Hektar, 1,50,00 Hektar und 2,25,00 Hektar groß.

Marktpreis-Tabelle

Ort	Korn		Vieh		Butter		Eier		Schmalz		Schmalz	
	Stk.	Mtr.	Stk.	Mtr.	Stk.	Mtr.	Stk.	Mtr.	Stk.	Mtr.	Stk.	Mtr.
Coadjuthen (10./11.)	8 bis 10	16	9 bis 10	8	3,50 bis 1,70	1,70 bis 1,65	1 bis 16	0,50 bis 0,70	0,80 bis 1,20	0,50 bis 0,80	0,50 bis 0,80	0,50 bis 0,80
Heydekrug (15./11.)	10 bis 11	—	10 bis 12	8	2,50 bis 2,00	1,50 bis 1,60	18	—	—	—	—	—
Memel (15./11.)	10	—	10	9	3,00 bis 9,50	1,70 bis 1,80	20 bis 21	0,50 bis 0,80	0,80 bis 1,10	0,70 bis 1,00	0,70 bis 1,00	0,70 bis 1,00
Walschitten (11./11.)	—	—	—	—	1,50 bis 1,60	1,50 bis 1,60	16	0,30 bis 0,80	0,60 bis 0,90	0,50 bis 0,60	—	—
Pogegen 12./11.	10 bis 14	11	10	7	3,00 bis 2,00	1,70 bis 1,90	16 bis 19	0,30 bis 0,80	0,60 bis 0,90	0,40 bis 0,60	—	—
Prötuln 9./11.	10	13	10	9	3,00 bis 3,50	1,70 bis 1,80	17 bis 20	0,40 bis 0,50	0,80 bis 1,20	0,60 bis 0,90	0,50 bis 0,90	0,50 bis 0,90
Saugen (11./11.)	—	—	—	—	2,50	1,40 bis 1,50	17	0,60	0,70	0,60	—	—
Uebermemel (12./11.)	—	—	—	—	—	1,80 bis 1,95	12 bis 2,40	0,35 bis 0,75	0,75 bis 0,95	0,60 bis 0,75	0,60 bis 1,45	0,60 bis 1,45



Der Landwirt

Beilage des „Memeles Dampfboots“
 für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 44

Memel, den 19. November 1932

83. Jahrgang

Der Düngbedarf in der landwirtschaftlichen Praxis

Die Wege der verschiedenen Bestimmungsarten, die es uns
 ermöglichen, einen Einblick in die Düngbedürftigkeit eines
 Bodens oder, besser gesagt, in den Nährstoffvorrat des Bodens
 zu erhalten, sind recht verschieden: 1. auf pflanzenphysiologischem
 Wege; hier gehören z. B. der Feld- und Topfversuch, die
 Mitscherlich-Methode und das Neubauer-Verfahren; 2. durch
 Bestimmung der aufnehmbaren Nährstoffe mittels chemischer
 Behandlung des Bodens z. B. mit Wasser, mit mehr oder
 minder starken Säuren; unter diese Gruppe fällt die Methode
 nach Dirks-Scheffer, und 3. durch Kontrolle der Wachstums-
 intensität gewisser Bakterien oder durch die der Umfegung-
 schnelligkeit gewisser Nährstoffe im Boden durch dieselben.

Früher versuchte man das Fehlen oder den Mindergehalt
 an einem Nährstoff im Boden durch die bekannten „Mangel-
 versuche“ zu ermitteln, die sowohl im Freiland als auch in
 Vegetationsgefäßen meist auf Grund folgender Versuchs-
 anordnung angestellt wurden:

- Parzelle 1 ungedüngt;
- Parzelle 2 Stickstoff, Phosphorsäure, Kali;
- Parzelle 3 Phosphorsäure, Kali;
- Parzelle 4 Stickstoff, Phosphorsäure;
- Parzelle 5 Stickstoff, Kali.

Auf Grund der durch diesen Versuch erhaltenen Ernteergeb-
 nisse wurde der Schluß gezogen, daß dieser oder jener Nährstoff
 fehlte, bzw. eine Düngung sich rentieren würde. So wertvoll
 die Resultate an und für sich früher gewesen sein mögen, so
 sagte diese Methode aber noch immer nicht, wieviel von dem be-
 treffenden Nährstoff dem Boden als Düngung zugeführt
 werden mußte, um befriedigende Erträge zu erzielen. Einen
 Schritt weiter ging die sogen. „Differenzmethode“, deren Ver-
 suchsplan folgendermaßen, z. B. bei Mangelerscheinungen an
 Stickstoff, ausah:

- 1. ohne Düngung;
- 2. Phosphorsäure, Kali, 1 Teil Stickstoff;
- 3. Phosphorsäure, Kali, 2 Teile Stickstoff;
- 4. Phosphorsäure, Kali, 3 Teile Stickstoff.

Aber auch diese heute noch viel geübte Durchführung gibt
 keinen treffenden Einblick quantitativer Natur in den Nähr-
 stoffvorrat eines Bodens. An diesem Punkte setzen aber die
 erfolgreicheren Versuche des Königsberger Forschers G. A.
 Mitscherlich ein. Mittels seiner Methode sind wir in die Lage
 versetzt, die im Boden vorhandene Nährstoffmenge genau, d. h.
 quantitativ, zu ermitteln, woraus sich dann die zur folgenden
 Aussaat notwendige Düngermenge ergibt, die erforderlich ist,
 um Höchstträge zu erzielen. Ohne auf die Methode bzw. ihre
 Ausführung im einzelnen hier einzugehen, sei gesagt, daß dies
 Verfahren kaum von dem landwirtschaftlichen Praktiker selbst
 durchgeführt werden kann. Es ist am zweckmäßigsten, eine
 landwirtschaftliche Versuchstation oder eine Station der
 Mitscherlich-Gesellschaft mit der Ausführung der Versuche zu
 betrauen. Das Mitscherlich-Verfahren hat sich im Laufe der
 letzten Jahre als sicherer Führer für die Düngerberatung er-
 wiesen. Als gewisser Nachteil wird von den Praktikern ange-
 geben, daß zwecks Auswertung der Ergebnisse erst eine ganze
 Vegetationsperiode abgewartet werden muß, wie andererseits
 — in den heutigen Zeiten ganz besonders — die Kosten für die
 Durchführung als hoch bezeichnet werden. Zu diesem letzten
 Punkt muß allerdings erwähnt werden, daß die Ausgabe für
 diese exakte Untersuchung im Verhältnis zu den erzielten Er-
 gebnissen so gering ist, daß jedem Landwirt nur dringend ge-
 raten werden kann, seinen Boden von Zeit zu Zeit einer Nähr-
 stoffkontrolle unterziehen zu lassen.

Neben der Mitscherlich-Methode ist die sogenannte „Keim-
 pflanzen-Methode“ von Neubauer in der agrikulturnemischen
 Untersuchungsmethodik sehr bekannt. Auch bei diesem Ver-
 fahren wird die Pflanze als Mittel zur Erkennung der Düng-
 bedürftigkeit herangezogen. Es werden bei ihm jedoch nicht
 wie bei der Mitscherlich-Methode die Erträge als Kriterium
 benutzt, sondern die Kali- und Phosphorsäuregehalte der
 Pflanzen dienen als Maßstab. Wie schon der Name der
 Methode sagt, handelt es sich nicht um ausgereifte, sondern um
 eben ausgekeimte Pflanzen. Der zu untersuchende Boden wird
 unter Innhaltung von hier nicht zu erörternden Maßnahmen

mit Gerstenkörnern bepflanzt, die nach nur 17tägigem Wachs-
 tum auf ihren Gehalt an Kali und Phosphorsäure untersucht
 werden. Dieser dient dann als Maßstab für die Düng-
 bedürftigkeit des untersuchten Bodens an den beiden ge-
 nannten Nährstoffen. Dies Verfahren geht also von der Er-
 kenntnis aus, daß die eben ausgebildeten, ganz jungen
 Pflanzenwurzeln die Nährstoffe aus dem Boden heraus-
 nehmen und davon, daß bei der Anwendung möglichst vieler
 Pflanzen auf kleinstem Raum der wurzellastige Anteil der
 Nährstoffe eines Bodens sehr schnell erschöpft ist. Die Menge
 der Nährstoffe, die die Pflanzen in dieser äußerst kurzen Vege-
 tationszeit aufnehmen können, dienen somit als Grundlage
 für die Beurteilung der Kali- und Phosphorsäuredünge-
 bedürftigkeit. Das Verfahren fand eine sehr schnelle Ver-
 breitung, weil es verhältnismäßig sichere Rückschlüsse auf den
 Nährstoffvorrat eines Bodens zuläßt, und weil es in kürzester
 Zeit die Möglichkeit gibt, sich in dieser Richtung über den
 Boden zu informieren, wobei betont sei, daß es auch den Vor-
 teil der Billigkeit in sich birgt. Die Versuche werden als
 Laboratoriumsversuche von sämtlichen landwirtschaftlichen
 Versuchstationen ausgeführt. Daß das Neubauer-Verfahren
 nichts über das Stickstoffdüngedürfnis auszusagen vermag,
 ist für die deutsche Landwirtschaft ziemlich belanglos, denn fast
 alle deutschen Böden sind stickstoffbedürftig, mit Ausnahme ge-
 wisser Niedermoorböden. Bei Gegenüberstellung der Ver-
 fahren von Mitscherlich und Neubauer ist in bezug auf die
 Höhe der Kosten zu sagen, daß die letztgenannte Methode zwar
 billiger ist und auch in kürzerer Zeit Resultate ergibt, daß
 andererseits aber die Mitscherlich-Methode eine Kontrolle für
 mehrere Jahre gewährleistet, während das Neubauer-Ver-
 fahren in erster Linie nur für die kommende Vegetations-
 periode gültige Werte zeitigt.

In neuerer Zeit hat von den chemischen Methoden der Er-
 mittelung der Düngbedürftigkeit die Ausschüttelung des
 Bodens mit kohlenstoffhaltigem Wasser zur Bestimmung der
 leicht aufnehmbaren Nährstoffe Kali und Phosphorsäure nach
 Dirks und Scheffer schnelle Aufnahme gefunden, weil das Ver-
 fahren sehr rasche Resultate ergibt und überdies mit sehr ge-
 ringen Kosten durchzuführen ist. Leider hat dieser letzte Vor-
 zug dazu geführt, daß das Verfahren zu schnell Eingang ge-
 funden hat, trotzdem es heute noch nicht in der Sicherheit seiner
 Ergebnisse fest fundiert ist. Erst kürzlich konnten Professor
 Dr. Wiekmann-Jena und Privatdozent Dr. Wöhlbier-Rostock
 darauf hinweisen, daß die Methode von Dirks und Scheffer
 vorerst nicht genügend ausgebaut ist, um über den Nährstoff-
 zustand eines Bodens eine einigermaßen sichere Auskunft zu
 erteilen. Von den hier behandelten Methoden haben sich mit-
 hin die Verfahren von Mitscherlich und Neubauer bisher am
 besten bewährt.

Das Dämpfen und Einsäuern von Futterkartoffeln

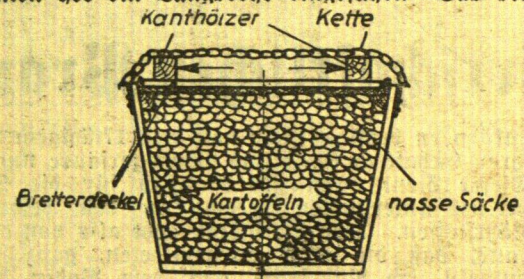
Da auch die diesjährige Kartoffelernte ziemlich gut aus-
 gefallen ist, wird man schon jetzt einen Teil der Kartoffeln, der
 voraussichtlich unverkäuflich bleibt, einsäuern. Da in Mieten
 aufbewahrte Kartoffeln während des Winters verschiedenen
 Gefahren des Verderbens ausgesetzt sind und außerdem durch
 ihre eigene Lebenstätigkeit während des Winters an Gewicht
 und Nährstoff verlieren, wäre es falsch, mit der Konservierung
 bis zum Frühjahr zu warten.

Betriebswirtschaftlich ist die Verwendung von Sauerkar-
 toffeln deshalb von größter Bedeutung, weil die Verfütterung
 erfolgen kann, wenn es dem Landwirt auf Grund der Preis-
 entwicklung am günstigsten erscheint: Also in erster Linie im
 Sommer, wenn die Schweinepreise infolge der Verknappung
 der Mastfuttermittel eine relative Höhe erreichen. Gut ein-
 gesäuerte Kartoffeln halten sich zwei Jahre und länger, ohne an
 Futterwert zu verlieren, so daß die Verfütterung der Konserve
 praktisch jederzeit der Preisentwicklung anangepaßt werden kann.

Für kleinere Mengen kommt als Dämpferart der Vieh-
 futterdämpfer in Frage, in dem die Kartoffeln kesselweise auf-
 bereitet werden. Bei durchgehendem Betrieb können 50—100

Zentner je Tag verarbeitet werden, die dann in leerstehenden Schweineboxen, abgesehlagenen Kellerecken oder zur Not in Erdgruben eingestampft und mit einer luftabschließenden Lehm- schicht bedeckt werden; die Erdgrube kommt aber nur in Betracht, wenn sie während des ganzen Jahres grundwasserfrei bleibt. Der beste Behälter bleibt aber stets eine ausschließlich für Silagezwecke ausgemauerte Grube, die jeweils nach der Entleerung und vor der neuen Füllung gründlich gesäubert wird. Für die Bemessung der Grube kann angenommen werden, daß ein Kubikmeter 20 Zentner faßt.

Für größere Mengen kann das bekannte Verfahren des Dämpfens im Kastenwagen benutzt werden: In einen gut abgedichteten Kastenwagen mit einem Fassungsvermögen von 35-40 Zentner, der mit einem Bretterdeckel versehen ist, wird von hinten her ein Längsrohr eingeführt. Das Rohr trägt



Abgedichteter Kastenwagen zum Kartoffeldämpfen

5 Millimeter starke Bohrungen, liegt 20 Zentimeter über dem Grund des Kastens und hat die gleiche Länge wie der Kasten selbst. Der Dampf wird einer Lokomotive entnommen, die eine Heizfläche von mindestens 15 Quadratmeter Größe besitzen muß. Der Dampfdruck muß mindestens 6 Atmosphären betragen; mit Niederdruckgeräten kommt man hier nicht aus. Der Kohleverbrauch beträgt 3 Kilogramm und mehr je Zentner Kartoffeln, Tagesleistung 100-200 Zentner.

Am einfachsten ist die Dämpfung in Brennereien durchzuführen. Hier ist nur zu beachten, daß die Kartoffeln im Senze nicht mit mehr als 1,5-2 Atmosphären gedämpft werden. Bei höheren Drucken beginnt die Stärke zu dextrinieren, und die Nährstoffausnutzung sinkt. Ein normaler Senze faßt 60 Zentner. Füllen, Dämpfen und Entleeren dauert eine Stunde, so daß am Tage bequem 10 Dämpfungen durchgeführt werden können. Soll die Aufbereitung neben dem Brennereibetrieb durchgeführt werden, so wird zweckmäßig ein gesonderter Holz- oder Eisenbehälter aufgestellt, in welchem die Kartoffeln mit Abdampf von der Maschine gedämpft werden. Wo es möglich ist, Interessengemeinschaften zu bilden, werden seit einigen Jahren Dampfkolonnen benutzt, die aus Kessel, Dampfaesähen und Kartoffelwäsche bestehen. Bei Mengen von 6000-10 000 Zentnern je Jahr arbeiten diese Anlagen durchaus rentabel. Auf genossenschaftlicher Basis macht sich ihre Anschaffung bald bezahlt.

Fäulnisverhütung durch Einstäuben der Kartoffeln

Die auf Speise- und Saatkartoffelverkauf eingestellten Betriebe erleiden alljährlich durch Fäulnis in Mieten und Kellern erheblichen Schaden, der sich jedoch weitgehend verhüten läßt, wenn die Kartoffeln beim Einmieten oder Einkellern oder auch noch nachträglich beim Umarbeiten im Keller oder beim Um-mieten vorbeugend mit einem Konservierungsmittel eingestäubt werden. Neben verschiedenen amtlichen Stellen stellte auch Dr. Fischer (Landw.-Kammer Hannover), der schon vor etwa 20 Jahren Kartoffeln mit wenig Erfolg mit Kalk, Schwefelblüte, Torfmüll usw. behandelte, erneut Versuche betr. Haltbar-machung der Kartoffel im Winterlager an. Verwendung fand dabei Lemtes Industrie, die in einer vorläufigen Mitete unter-gebracht und trocken waren. Beim Um-mieten wurden diese Kartoffeln nochmals handverlesen und dabei alle kleinen, ange-faulten und beschädigten Knollen beseitigt. Diese einwand-freien Kartoffeln brachte man dann zu je 15 Doppelzentner ordnungsgemäß in Mieten unter und behandelte sie dabei mit verschiedenen Konservierungsmitteln. Ende März wurden diese Mieten geöffnet und die gelunden Knollen zurückerhoben. Dabei stellte man bei „unbehandelt“ 12,5 Prozent faule Kar-toffeln und sonstigen Schwund fest. Bei gemahlenem Brannt-kalk, der gleichmäßig und in Mengen von 1/2 Ka. je 1 Doppel-zentner Kartoffeln auf diese gestreut wurde, betragen die Ver-luste noch immerhin 7,1 Prozent. Günstiger schnitten die che-mischen Streupulver ab und zwar „Karsan“ mit 4,1 Prozent Schwund. Dieses Konservierungsmittel ist ein feines, grau-weißes, nach Formalin riechendes Pulver, das sich sehr gut und gleichmäßig verstäuben läßt. Beim Einlagern der Kartoffeln (auch Kunkeln, Möhren u. dergl.) in Mieten und Kellern wird etwas Karsan auf den Boden gestreut und dann auch auf die einzelnen Kartoffelschichten, so daß man mit 1 Ka. Karsan auf etwa 50 Doppelzentner Kartoffeln ausreicht. Die Unkosten betragen dann nur etwa 5 Pf. je Doppelzentner Kartoffeln. Durch die besondere Zusammenlegung des Präparats entwickel-sich desinfizierende Gase, welche die auf den Knollen haf-tenden Fäulniserreger abtöten und bereits beoannte Fäulnis zum Stillstand bringen. Das Konservierungsmittel absorbiert auch im hohen Maße Feuchtigkeit, wodurch von außen ange-

faulte Stellen an den Knollen zum Verkrusten gebracht werden. Gegen etwa auftretende Innenfäule kann Karsan natürlich nicht wirken. Die Behandlung der Kartoffeln, Rüben, Möh-ren und dergleichen mit Karsan ist für Menschen und Tiere völlig ungefährlich, es tritt auch keine Geschmackbeeinflussung ein. Die Karsanbehandlung ist also auch bei Speisekartoffeln möglich, dürfte sich aber besonders bei hochwertigen Saatkar-toffeln lohnen. Karsan verhütet auch die besonders bei Speise-kartoffeln unerwünschte Frühkeimung, was neben anderen Versuchsanstellern auch von der Rheinischer Winzerschule Elt-ville und von der Kreisackerbauschule Kaiserslautern hervor-gehoben wird. Die Keimfähigkeit beeinträchtigt jedoch Karsan nicht, wie auch Dr. Fischer im obigen Versuche ermittelte.

Deshalb wurde die Verwendung dieses Mittels besonders bei hochwertigen Saatkartoffeln empfohlen. Zu ähnlichen Er-gebnissen kam auch das Institut für Rühnungsforschung in Müncheberg (Mark), wo man bei einem im Herbst 1931 in einem trockenen Keller angestellten Vergleichsversuche bei „un-behandelt“ 16,6 Prozent faule Kartoffeln und bei „mit Karsan behandelt“ nur 4,3 Prozent Verluste ermittelte.

Werden die Kartoffeln vor dem Einmieten oder Einkellern nicht so sorgfältig, wie im obigen Versuche verlesen, vielleicht auch noch nach geerntet, dann ist der Erfolg der Einstäubung natürlich noch viel größer.

Willi Senfarth, Naumburg (Saale).

Der Gehalt der Milch an den Vitaminen B₁ (B) und B₂ (G)

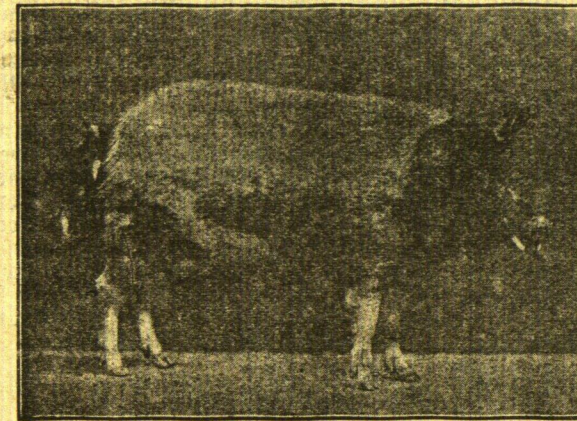
Die Vitaminforschungen der neueren Zeit führten u. a. zu der Erkenntnis, daß das Vitamin B nicht, wie man ursprüng-lich angenommen hatte, einen einheitlichen, sondern einen komplexen Körper darstellt. Es zeigte sich, daß es zum min-desten aus zwei verschiedenen Faktoren besteht, die als thermo-labiles, antineuritisches Vitamin B₁ (= Vitamin B der Amerikaner) und wachstumsförderndes, thermostabiles Antipellagra-Vitamin B₂ (= Vitamin G der Amerikaner) be-zeichnet worden sind. Ueber den Gehalt der Milch an Vitamin B sind zahlreiche Untersuchungen ausgeführt worden, doch liegen die meisten dieser Untersuchungen noch vor der Trennung des Vitamins B in die Vitamine B₁ und B₂. Alle diese Unter-suchungen zeigten, daß der Vitamin-B-Gehalt der Milch nicht als hoch zu bezeichnen ist. Ein Bild des Vitamin-B-Gehaltes der Kuhmilch im Verhältnis zu anderen, speziell für die Er-nährung von Kindern benutzten Nahrungsmitteln gibt eine Uebersicht von Sherman, die den Vitamin-B-Gehalt in Ein-heiten wiedergibt. Es sind demnach pro Unze enthalten in Milch 9, in Kartoffeln 8, in Apfelsinenast 9, in Spinat 20-24 und in Eigelb 50 Einheiten. Weitere Untersuchungen, bei denen die Trennung des Vitamins B in die beiden Vitamine B₁ und B₂ berücksichtigt wurde, ergaben, daß frische Vollmilch reicher an Vitamin B₁ als an Vitamin B₂ ist. Wenn man in Rech-nung setzt, daß das antineuritisches Vitamin B, hitzeempfindlich ist, so ist es sehr wohl möglich, daß längere Zeit, vor allem aber hoch (auf Temperaturen über 100 Grad) erhitzte Milch bzw. Milchprodukte an diesem Vitamin sehr verarmt sind und als alleinige Quelle für die Deckung des Bedarfes an diesem Vitamin nicht mehr ausreichen werden. Durch Zuführung von geeigneten Obstfrüchten oder anderen dieses Vitamin enthal-tenden Stoffen, wie wir sie in der gemischten Kost in genügender Menge zu uns nehmen, wird dieser Mangel ohne weiteres behoben.

Die Leukämie der Hühner

Leukämie, die sogenannte Weißblütigkeit der Hühner, ist eine ansteckende Blutkrankheit. Der spezifische Erreger dieser Krankheit ist noch nicht bekannt. Empfänglich für diese Krank-heit sind nur Hühner, insbesondere Tiere bis zu einem Jahr. Bei anderem Geflügel wird sie nur selten beobachtet. Sie be-fällt in dem einen Bestand nur ein oder wenig Tiere, in einem anderen Hof tritt sie seuchenartig auf. Es ist anzunehmen, daß die Uebertragung auch durch Aufnahme des Kotes kranker Tiere erfolgt. Die Krankheit verläuft schleichend langsam und endet in der Regel innerhalb 2 bis 5 Monaten durch Tod, der plötzlich oder nach kurzem, offensichtlichem Kranksein eintritt. Krankheitserscheinungen sind meist erst in vorgeschrittenem Stadium wahrzunehmen, wenn die Tiere abmagern und einen blaffen Kamm und volle Kehllappen bekommen. Oft fehlen solche Veränderungen, die Tiere haben einen lebhaft roten Kamm wie gesunde und sterben ganz unerwartet. Die Sektion ergibt: Vergrößerungen der Leber, Milz, Niere, des Eierstocks und anderer Organe mit fledigen, weißen Krankheitsherden in denselben. Eine Behandlung ist aussichtslos. Zur Vorbeuge empfiehlt sich, erkrankte Tiere zu schlachten. Das Fleisch ist mit Ausnahme der veränderten Teile genutztauglich. Die er-krankten Organe usw. sind unschädlich zu vernichten. Der Aus-lauf, Stall und die Gerätschaften sind wiederholt zu reinigen und zu desinfizieren, wenn möglich, umzugraben oder einen Monat zu sperren. Die Eier kranker Tiere sind nicht zur Brut zu verwenden. Intensive Haltung und starke Eiweiß (besonders Fleisch-)fütterung scheint den Ausbruch der Seuche zu be-günstigen. Jedenfalls ist scharfe Beobachtung am Plage.

Die Herkunft unserer Schweine

Das „Vorstenvieh mit wenig Speck“ schien lange Zeit der Inbegriff aller Rückständigkeit zu sein, ähnelte ihm doch zu sehr unser braves einheimisches Wildschwein, der Schwarz-tittel. Man hatte ihm seine Zeichen der armen Kinderstube gründlich abgestreift, da die englische Mode sehr im Schwange war, unseren moderneren Fettwänteln eine über England ge-kommene asiatische Herkunft angedichtet. Man suchte eifrig nach Beweisen dafür, daß im vergangenen Jahrhundert etwa chinesische Schweine nach England eingeführt worden sind und dort zur Bildung der neuen Zuchtstämme geführt haben. Diese „Beweise“ fielen trotz eifriger Suchens freilich sehr dürftig aus und man übersah dabei ganz, daß lange vor der gelegent-lichen Einfuhr einiger östlicher Schweine in Europa schon dunkel gefärbte Landschweine mit allen Kennzeichen der



Unvereideltes Landschwein

modernen Mastrassen vorhanden waren: die Gruppe der romanischen Landschweine, Bindeglieder zwischen unserem und den ostasiatischen Wildschweinen nach ihrem Schädelbau. Die Engländer haben also weiter nichts getan, als ihre Schweinezucht mit Hilfe südeuropäischer Materials und der alten mitteleuropäischen Landschweine hellerer Färbung um-zugüchten.

Doch die Engländer stehen nicht einmal ohne Beispiel da. Betrachten wir das Bild des deutschen unvereidelten Land-



Romanisches Landschwein um 1800. (Nach Low)

schweins der Gegenwart, so fällt uns nicht nur die Ähnlichkeit mit den mittelalterlichen Landschweinen und den romanischen Landschweinen auf, sondern auch die Milchfärbung als ein Zeichen alter Kreuzung. Der Beweis würde noch vollständiger durch eine Betrachtung des anderen, jetzt wieder zu neuem Leben erwachten unvereidelten Landschweines, des schwäbisch-hallischen Schlages, werden. Diese Formen deuten schon an,



Weißes Edelschwein

daß sehr lange vor dem Eingreifen der Engländer, ja sogar in früh- oder vorgeschichtlicher Zeit, eine Kreuzung in Mittel- und Süddeutschland zwischen dem romanischen und dem deutschen wildschweineähnlichen Landschwein vorgenommen wurde. Nur ein Unterschied fällt zwischen unseren gegen-

wärtigen weißen Hauptstämme auf, der noch nicht ganz leicht zu klären ist: die verhältnismäßig kleinen Ohren des in England umgezüchteten weißen Edelschweines und die großen Ohren unseres veredelten Landschweins. Die Herkunft dieser kleineren



Veredeltes Landschwein

Ohren des Engländers sind bei Betrachtung der Bilder un-schwer zu erraten, sie sind ein Erbteil des von unserem mittel-europäischen Landschwein abstammenden alten Landschweines, dem lediglich die bessere Mastrasse des romanischen Land-schweins angezüchtet ist. Ob die großen Gehörlappen unseres unvereidelten Landschweins durch die Zucht entstanden oder ein altes Erbteil einer ursprünglichen einheimischen Land-schweinform sind, läßt sich schwer entscheiden. Wie die Boden-funde gezeigt haben, verfügten unsere mittel- und nord-europäischen Vorfahren sogar über mehr Hauschweinformen als unsere typen- und standardsreudige Gegenwart. Es ist auch keineswegs ein Zufall, daß unser Mitteleuropa seit jeher ein der stärksten Horde der Schweinezucht gewesen ist: das rauhere Klima unserer Heimat liefert nicht, wie dem Südländer oder dem Westasiaten, Delpalmen und Schaftal, das Schweine-schmalz bildete die wichtigste Fettsquelle für den Winter. Trotz aller Modernisierungen und trotz der späteren Einfuhr von Zuchtstämmen aus dem Gebiet unserer südländischen bzw. eng-lischen Nachbarn stand die älteste Wiege unserer Schweinezucht in Mitteleuropa.

Das Pflanzen von Obstbäumen

Wer die Wahl hat, hat die Qual, sagt ein Sprichwort. Der Landwirt, der verschieden geartete Pläne zur Bepflanzung ver-fügar hat, hat die Qual der Auswahl in umso höherem Maße, je mehr Sachkunde er hat. In höherem Maße noch, als die Beschaffenheit des Bodens, ist die örtliche Lage für den Anbau-erfolg entscheidend. Der Anfänger scheidet auf eine „geschützte“ Lage und fehlt diesbezüglich oft in guter Absicht. Die einge-schlossene, daher warme, windgeschützte Lage hat ihre besonders großen Gefahren. Sie ist nur dann gut, wenn spät blühende Obstsorten zur Anpflanzung gelangen. Solche sind unter den verbreitetsten und zum Anbau allgemein empfohlenen: Apffel: Goldrenette von Blenheim, Boikenapfel, Borsdorfer, Baum-manns, Champagnerrenette, Deutscher Goldpepping, Renette von Damajon, Roter Eisenapfel, Edelapfel, Großer Bohnapfel, Grüner Stettiner, Goldparmanne, Karmeliterrenette, König-licher Kurzstiel, Jakob Lebel, London Pepping, Prinznapfel, Peasgoods Goldrenette, Roter Stettiner, Roter Bellefleur (Siebenschläfer), Schöner von Nordhausen, Schafnase, Spät-blühender Tafelapfel, Weißer Wintertafelapfel, Frierischer Weinapfel, Weißer Astrahan. Birnen: Eva Ballet, Gute Graue, Jakobsbirne, Regentin, Schweibirne, Vereins-dechantsbirne, Alexandrine Douillard, Beste Birne, Harben-ponts Winterbutterbirne, Jules Guyot, Boics Flaschenbirne, Le Vetter, Clapps Liebling, Neue Poiteau, Napoleons But-terbirne, Williams Christbirne. Manche dieser sind zudem gegen-über Nachfrösten vorzugsweise hart. Eingeschlossene Täler werden von Spätfrösten häufiger heimgesucht als offene Pflanz-orte. Die dunstige Luft der Täler erwärmt sich schnell, fördert einerseits die Bäume zu früher Blüte, andererseits flieht die eifige Höhenluft in die Senkungen, weil Luft in kaltem Zu-stande schwerer ist, als warme Luft. Die Tage sind im Tal unverhältnismäßig und vorzeitig warm, die Nächte unverhält-nismäßig kalt.

Im allgemeinen stehen Obstbäume an den Hängen besser als im Tal. Die frei in der Südbonne gelegenen Abhänge gel-ten als besonders vorteilhaft. Sie sind es aber nur dann, wenn der Boden langanhaltende, reichliche, gesicherte Feuchtigkeit aus reichlichem Hinterland hat. Die Sonne erwärmt solche Hänge sehr schnell und gut. Das ist ein großer Vorzug. Aber dieser Vorzug wird zum schweren Nachteil, wenn nicht die Wasserversorgungsverhältnisse günstig sind. Dann nämlich trocknet der Südhang stark aus, und nichts ist guten, zuver-lässigen Ernten abträglicher, als Wassermangel. Dieserhalb kann der nicht zu steile Nordhang günstiger für Obstpflan-zungen, besonders Südkirschen und Apffel, sein, als der Süd-hang. In niederschlagsarmen Gegenden ist der Westhang dem

Die Verurteilung des Laifuns

wtb. Tokio, 18. November. In den letzten...

Der Untergang von „Nummer 9“

London, 17. November. Eine „United Press“...

Im Schwarzen Meer gekentert

wtb. Bukarest (Rumänien), 17. November. Ueber...

Altes Haus eingestürzt — fünf Tote

wtb. Palermo, 18. November. Hier stürzte...

Marianne Winkelstern freigesprochen

wtb. Berlin, 18. November. Am 16. März d. J.

Chefrau erhält wegen Gattenmordes sieben Jahre Zuchthaus

wtb. Meise, 18. November. Das Schwurgericht...

Vater und Sohn fahren in den Tod

wtb. Leipzig, 17. November. Auf der Staatsstraße...

Reichsbahninspektor - Eisenbahnattentäter

wtb. Magdeburg, 18. November. In Magdeburg...

Eine achtfährige Heldin

wtb. Amsterdam, 17. November. Einen seltenen...

Der neue Landesvorstand der Sozialdemokratischen Partei des Memelgebiets

Am Vortag fand in Heydekrug im „Germania...

Memelgau

Kreis Memel
15. November. [Diebstahl.] In der Nacht...

18. November. [Kirchengemeindevahlen.]...

17. November. [Diebstahl von Hasen.]...

Kreis Hendekrua
18. November. [Ein Diebstahlflug und seine Folgen.]...

h. Gaidellen, 17. November. [Diebstahl.]...

bl. Auf, 17. November. [Frauenfest.]...

ll. Bismard, 17. November. [Verkehrsunfall.]...

hu. Trakfeden, 18. November. [Ueberfall.]...

eine gewisse B. aus Diebstählen auf dem Nachhauseweg...

Kreis Pogegen
18. November. [Verladebericht.]...

ef. Langsargen, 17. November. [Schlägerei.]...

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Berliner Devisenkurse

Table with columns for telegraphic payments and exchange rates for various currencies like Lit, Pesos, Yen, etc.

Preisnotierungen für Eier

Table showing egg prices for different types (A, B, C) and origins (Danish, Swedish, etc.).

Die Zunahme der Molkereiproduktion in Litauen

ss. Kaunas, 18. November. Nach den jetzt bekannt gewordenen statistischen Angaben...

Wetterwart

Wettervoraussage für Sonnabend, 19. November. Schwache bis mäßige Winde...

Memeler Schiffsnachrichten

Table listing ship arrivals and departures with columns for ship name, captain, origin, and destination.

Königsberger Produktenbericht

Die heutigen Zufuhren betragen 84 inländische Waggons...

Marktbericht

Table listing market prices for various goods like butter, flour, and oil.

Amtlicher Teil des Sportverbandes des Memelgebiets

Verbands-Fußballauschuss
Anschrist: M. Kniep, Memel, Rippenstr. 6.
Spielplan der Liga-Klasse für Sonntag, den 27. November 1932

Am 16. d. Mts. entschlief sanft mein treuer Mann, unser lieber Schwager und Onkel, der Schmiedemeister

George Gregau
im 77. Lebensjahr.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Die trauernde Gattin
Hulda Gregau, geb. Siedeberg

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 20. November, nachm. 1 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen.
7794
Kollaten, den 16. November 1932

Unser Innungsmitglied
Schmiedemeister

George Gregau
ist nach längerem schwerem Leiden verschieden. Wir verlieren in ihm einen Kollegen, der gern seine Innungs-Versammlungen besucht hat. Kollegen und Freunde, welche dem Verstorbenen das letzte Geleit geben wollen, steht der Autobus am Sonntag, d. 20. d. Mts., mittags 1 Uhr, Libauer Straße 41, zur Verfügung.
Schmiede-Innung

Schlosser-Innung Memel
Es ist Pflicht aller Innungscollegen, zur Trauerfeier für die im Weltkrieg Gefallenen am Sonntag, mittags 12 Uhr, in Sprech-An anzutreten.
(7780)

Der Obermeister
Höplner

Sente Freitag (7808)

Tanz im Gesellschaftshaus

Jagdclubverein Memel
Generalversammlung
Freitag, den 25. November, nachmittags 6 Uhr, Baltischer Hof (7800)

1. Bericht über das verg. Vereinsjahr
2. Jahresrechnung und Decharge
3. Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern
4. Besprechung über die diesjährige Vereinsjahrgang
5. Verschiedenes

Kirchenwahl
der St. Johanniskirche

Mit Bezug auf die Ausbänge an der Johanniskirche und an der Englischen Kirche und unter Hinweis auf die Wiedergabe des amtlichen Ergebnisses vom 13. dieses Monats (Memeler Dampfboot vom 16. November), wird hierdurch anheim gestellt, etwaige Einsprüche innerhalb der gesetzlichen Frist bis zum 6. Dezember bei dem Unterzeichneten anzubringen.
(7820)

Der Gemeindefkirchenrat
D. Gregor

Otto Jung's Kaffeehaus-Mischung
à Lit 6.-
Damburger Kaffee-Mischung
à Lit 6.60 per Pfd (extra stark)
sind Qualitäts-Marken
täglich frisch geröstet.

Kaffee- und Konfitürenhaus
Otto Jung
vormals Kooper & Arman. Kurt Schorf etc.

Wir empfehlen aus besonders günstigem Einkauf
zu entsprechend niedrigen Preisen:

• Sämtl. Haus- und Küchengeräte
• Verzinkte Wannen, Eimer, Waschkessel
• Aluminiumgeschirre, Emaille-Waren
• Waschmaschinen, neueste Systeme
• Wäschemangeln in vielen Ausführungen
• Wringmaschinen, Staubfänger
• Stigella-Mops

Ferner:
• Eisene Dejen, Herde, Petroleumöfen
• Gas- und Petroleumkocher

Schmidtk & Rosenberg

CAPITOL Ab Freitag 6 und 8 1/2 Uhr

Peter Voss
Else Elster
Gerda Maurus
Theodor Loos

in dem deutschen Spitzen-Großtonfilm

Erstaufführung in Memel noch vor der Ur-aufführung in Berlin!

TOD ÜBER SHANGHAI

Ein Film mit den letzten Schikanen allermoderner Regietechnik, geladen mit der Elektrizität aktuellsten Geschehens — Ein Standardwerk aus Schanghai's Kriegerleben von ungeheurer Hochspannung, die das Publikum bis zum Schluß in ihrem Banne hält.

Aus den Vorgängen:
Schanghai von den Japanern belagert — Hykon der Kriegstürke — Amerikanisches Flugzeug mit Gouverneur Harrison überfallen — Geheimagent bei der Arbeit — Beschließung des Raubnestes am Yang-tse-kiang — Aufregender Kampf in den Lüften u. s. w.

Dieser Film bietet das Modernste an Ausstattung und Stil, was bisher von der Filmkunst geboten wurde.

7824

Beiprogramm / Tonwoche

Städtisches Schauspielhaus

Toten Sonntag
den 20. November, abends 8 Uhr:
Zum letzten Male

U. B. 116

Weitere Ausführungen des Werkes finden nicht statt. (7832)

Beiprogramm / Tonwoche

Jüdisches Volkstheater Litauen
Künstlerische Leitung von **L. Sokolow**

Einmaliges Gastspiel im Memeler Schützenhaus
Sonnabend, den 19. November, 9 Uhr abends
D. Bergelohn's erfolgreiches Schauspiel:
„Der Laube“ in 3 Akten
mit Musikbegleitung. / Titelrolle: **L. Sokolow**
Preise der Plätze von Lit 1.50 bis 5.— Lit.
Vorverkauf: Artibon und an der Abendkasse. 7826

Unsere Buchbinderei
halten wir zur sauberen und dauerhaften Ausführung von

Buch-Einbänden
jeder Art zu sehr mässigen Preisen bestens empfohlen

F.W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.

Schauspielhaus Memel

Freitag, den 18. November 1932 bleibt das Theater geschlossen.

Sonnabend, den 19. November 1932 findet die 3. geschlossene Vorstellung für die freien Gewerkschaften statt.

Sonntag, den 20. Novbr. 1932 (Totensonntag), abends 8 Uhr, zum letzten Male **„U. B. 116“** Schauspiel in drei Akten von Karl Verbs. 7840

Monats-Versammlung
Montag den 21. Novbr 1932 abends 8 1/2 Uhr
Fischer's Weinstuben.
Spielvereinigung G. B.

Toten Sonntag
11 Uhr vormittags im Klubhaus
Gedenkteiler für unsere Gefallenen

7812

Capitol Sonnabend 2 1/2 Uhr

Familien- und Jugendvorstellung
Hansi Niese
in dem deutschen Tonfilm
„Die grosse Liebe“
Beiprogramm / Tonwoche
Erwachsene 1.—, Kinder 0.50

Dem geehrten Memeler Publikum geben wir hiermit bekannt, daß wir uns entschlossen haben, für die Milch, die wir ab heute über unseren bisherigen Absatz verkaufen

10%
davon der Winterhilfe

zur Verfügung zu stellen. Damit wir in der Lage sind, der Winterhilfe ein größeres Quantum abgeben zu können, bitten wir jede Hausfrau, ihren Milchbedarf bei unseren Verkaufswagen, Läden oder Niederlagen zu decken. **Wer 10 Liter Milch mehr in einer Woche kauft, schenkt dadurch 1 Liter Milch den Armen.**

Molkerei-Genossenschaft Memel e. G. m. b. H.

Ein berühmter Forscher
d. astrologisch-Wissenschaft macht Ihnen Voraussagen über Ihre Zukunft
Neben wichtig. Ereignissen aus der Vergangenheit sagt er Ihnen Ihre Besteb. an Liebe, Ehe, Beruf, Lotterie usw. Sein Rat wird Ihnen d. gesucht. Erfolg im Leben bring. Dankschreiben, die ihm täglich aus aller Welt gehen, beweisen die außerordentliche Treffsicherheit sein. Angeb. Bei Einbindung Ihres Geburtsdatums mit genauer Anschrift erhalten Sie

kostenlos und ohne jede Verpflichtung f. Sie eine Probelesung Ihres Lebens zugesandt. Es steht Ihnen frei, für d. Unkosten einen beliebigen Betrag beizufügen. (5842)

Welt-Kultur-Verlag 1572, Berlin W 8

iat. Dr. Möller Schroth-Kur
eden-Lochwitz
b. Mollerteiche — Broschüre frei

Apollo
Täglich 5 und 8 1/2 Uhr

Der große deutsche Tonfilm-Erfolg

Erste Mädchenliebe
(8 Mädels im Boot)

Mit 17 Jahren Mutter
Erstes Liebesglück
Erste Liebessorgen

Musik: Arthur Rebner mit **Karin Hardt**
Beiprogramm

Ufa-Tonwoche
Tonwochen

Gänseleberwurt
Berliner dto.
Landleberwurt
sowie delik. Säfte empfiehl. (7804)

Kurt Scheurich
Marktstraße 13.

Erstklassiger
Bienenhonig
garant. rein, Pfund 1,75 Lit. (7813)

Kollmann
Simon-Dach-Str. 7.

Akku
werden repariert und sachgemäß geladen.
Otto Zoeko
Memel, Libauer Str. 37 b
Tel. 731. 5227

Junge Wirtin
mit Koch- und Backkenntn. empfiehl. sich.
M. Dulles
Polangenstraße 9. (7817)

Manufakturwerk
tüchtig und zuverlässig, mit sehr guten Referenzen und Reagenzien in der Stelle. Angeb. un. 3070 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7808)

Große Werkstube
zu vermieten. **Löbnerstraße 1**

INGENIEURSCHULE
ALTENBURG TH.
STAATSBUNDESSCHULE
MASCHINENBAU • ELEKTROTECHNIK
AUTOMOBIL- u. FLUGZEUGBAU
• • • • •

Öffentlicher Dank!
ostenlos teile ich gern brieflich jedem d. an Rheumatismus, Gicht, Nistias Nervenschmerzen leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (keine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schredlichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich beklänge.
(515)

Krankenschwester Therie
Bad Reichenhall 357 (Bayern)

Ingenieur-Akademie der Seestadt Wismar
Programm frei

Maschinenbau
Elektrotechnik
Bauing.-Wesen
Architektur
Anf.: Mitte Okt.u. Apr.

Ein berühmter Forscher
d. astrologisch-Wissenschaft macht Ihnen Voraussagen über Ihre Zukunft
Neben wichtig. Ereignissen aus der Vergangenheit sagt er Ihnen Ihre Besteb. an Liebe, Ehe, Beruf, Lotterie usw. Sein Rat wird Ihnen d. gesucht. Erfolg im Leben bring. Dankschreiben, die ihm täglich aus aller Welt gehen, beweisen die außerordentliche Treffsicherheit sein. Angeb. Bei Einbindung Ihres Geburtsdatums mit genauer Anschrift erhalten Sie

kostenlos und ohne jede Verpflichtung f. Sie eine Probelesung Ihres Lebens zugesandt. Es steht Ihnen frei, für d. Unkosten einen beliebigen Betrag beizufügen. (5842)

Welt-Kultur-Verlag 1572, Berlin W 8

iat. Dr. Möller Schroth-Kur
eden-Lochwitz
b. Mollerteiche — Broschüre frei

Kammer
Täglich 5 und 8 1/2 Uhr

Der Monumentalfilm nach Lewis Wallaces Roman

Ben Hur
in Tonfassung mit Ramon Novarro
Regie: Fred Niblo

Die Presse lobt:
Der Riesensfilm ist durch die tönende Fassung noch riesenhafter geworden. Acht-Uhr-Abendblatt
Unübertroffen atemberaubend... eine der unübertrefflichen Leistungen des Großfilms
Tempo
Wenn „Ben Hur“ als der gewaltigste Film, der je gedreht wurde, bezeichnet wird, so ist das nicht zu viel gesagt. Durch das Hinzukommen des Tons eine unerhörte Steigerung.
Dieses Wagenrennen, diese Galereenschlacht, diese Römeraufzüge... das war und das ist schon ein tolles Zyklopentheater. B Z am Mittag

Ufa-Tonwoche
Tonwochen

Auto-Vermietungen

1360 elegante 7- u. 8-er-Limousine
Rudi Cohn (5814)
Gr. Sandstraße 5

Unterricht
Englischer Anfänger-Kursus beginnt Montag, den 21. Nov., 6 Uhr abds. Anmelde- im Uebersehungsbüro
S. Schneider Marktstraße 48/49. (7825)

Stellen-Angebote

Trifurgehilfe
für Sonnabend zur Aushilfe gef. (7814)
E. Schläle
Libauer Platz.
Daf. kann sich ein Befragung melden. (7811)

Arbeiter
in der Fertigungsbranche tätig gewesen, p. sofort gesucht (7811)

Konikoff
Kirchenstraße 5.

Ehel. Mädchen
das gut kocht, kann sich sofort melden
Kantstraße 2a
1 Treppe. (7792)

Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung
1. Am Sonnabend, d. 19. November, vormittags 10 Uhr werde ich in Preßlau 34 Riesen-Gras-Grünz. 60 Flächen veräußern. Weine u. a. m., Sammelpunkt der Käufer in meinem Büro.
2. Am Montag, dem 21. November nachmittags 1 Uhr in Rinten
4 neue Wagenräder, Sammelpunkt der Käufer bei Knabs in Rinten.
3. um 2 1/2 Uhr nachm. bei Jurgis Jurgelait in Sumehnen
1 Schwein, 1 Belgede und 1 Lisch öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (7823)
Annies, Gerichtssozialzieher fr. W. Preßlau Telefon 37.

Stellen-Gesuche

Junger Chauffeur
mit guter Praxis im Auslande sucht Anstellung. Angeb. un. 3063 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (7784)

Stütze sucht Stelle
im besseren Haushalt, auch angenehm im Frauen. Haus. Angebote unter 3066 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (7788)

Vermietungen

2-Zimmerwohnung
Schlafzimmer, Küche im Mittelpunkt der Stadt an Wohnunmsberechtigter zu vermieten
Kirchenstraße 8

Eine 3-Zimmer-Wohnung
nebst Badraum v. 1. 12. 32 zu verm. (7836)
Breite Straße 6

Möbl. Zimmer
in der Polangenstr. an 2 Herren mit oder ohne Pension zu vermieten. In erst. an den Schaltern dieses Blattes. (7829)

FRAUEN
nur keine Sorgen!
Glücklich sorgenfr können Sie sein, wenn Sie meine stets bewährten unschädlich hyg. Frauenartikel gebrauchen. Zahlr. Dankschreib. Tellen Sie mir in allen Fällen vertrauensvoll Ihre Wünsche mit. Die kroter Versand
Hysanko-Versand HANNOVER
Hildesheimerstr. 4.